

caritas

WIR sind Caritas...

Jahresbericht 2018

Caritas – ein starkes Stück Kirche

Caritasverband
Westerwald-Rhein-Lahn e.V.



Inhalt

- 3 Vorwort
- 4 Das war 2018

BERATUNGSDIENSTE

- 16 Kunst trifft Beratung - Beratung trifft Kunst
- 18 Integration mit der Nähmaschine

ZU HAUSE PFLEGEN

- 20 Früher brauchte man auch schon mal Hohlblocksteine
- 22 Entlastung im (Pflege)Alltag
- 23 Die Caritas-Sozialstationen auf einen Blick
Beratungs- und Koordinierungsstellen (BeKo) in den Pflegestützpunkten

WOHNEN IM ALTENHEIM

- 25 Die Caritas-Altenzentren auf einen Blick
- 26 Wo Hunde, Clowns und Kinder den Alltag bereichern

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

- 30 Merve Sentürk und die Caritas: Ein Glücksfall für beide Seiten
- 32 Im neuen Zuhause am Quendelberg längst angekommen
- 34 Die Einrichtungen der Caritas-Behindertenhilfe auf einen Blick

TEILHABE AM ARBEITSLEBEN

- 36 Inklusive Wege: Viweca bietet Perspektiven auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt
- 40 Die Einrichtungen der Caritas-Behindertenhilfe auf einen Blick

EHRENAMT

- 42 In der Gemeinschaft macht das Kochen besonders viel Spaß

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

- 44 Alt und Jung unter einem Dach vereint

STIFTEN UND SPENDEN

- 46 Caritas-Stiftung übernimmt Verantwortung für das Gemeinwohl
- 48 Spenden sind ein großer Vertrauensbeweis

ZAHLEN | DATEN | FAKTEN

- 50 Mitarbeiter | Ehrenamtliche | Klienten | Mitglieder

INFO

- 52 Caritas-Einrichtungen im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis auf einen Blick
- 54 Organigramm
- 56 Caritasrat und Vorstand
- 57 Wichtige Adressen

- 59 Impressum



Liebe Leserinnen und Leser,

die Caritas kennen viele. Immer wieder begegnen einem die kleinen Autos mit dem weißen Flammenkreuz auf rotem Grund auf den heimischen Straßen. Doch die Caritas ist mehr, als „nur“ die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich tagtäglich mit ihren Autos auf den Weg zu den Patienten machen. Die Arbeit des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn e.V. verteilt sich auf mehr als 46 Einrichtungen und Dienste an insgesamt 17 Standorten in den beiden Landkreisen Westerwald und Rhein-Lahn. Hier wurden alleine im Jahr 2018 insgesamt 11.380 Klienten betreut, versorgt, gepflegt oder beraten.

Menschen prägen die Caritas, Menschen sind die Caritas. Sie sind gemeinsam das Gesicht der Caritas: haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende, Spender und nicht zuletzt Bewohner, Beschäftigte in unseren Werkstätten, Patienten und Klienten. Dieser Jahresbericht rückt Menschen in den Fokus, die für die Caritas stehen, für die der Satz gilt **„Wir sind Caritas!“**.

Die Caritas ist mehr als eine Organisation. Sie ist eine Grundhaltung gegenüber Menschen, besonders gegenüber Menschen in Not. Ihre Wurzeln hat sie in der Liebe Jesu zu den Menschen. Wie er, will sie ohne Ansehen der Nation, des Status oder der Konfession den Menschen mit Liebe und Achtung begegnen - in Deutschland und weltweit.

Die Geschichte der Caritas in der Region ist lang. Die Anfänge caritativen Wirkens gehen auf die heilige Katharina Kasper sowie Ignatius Lötschert zurück, die sich in den 1850er-Jahren mit ihren Ordensgemeinschaften um die Kranken, Armen und Alten kümmerten. Der Beginn der organisierten Caritas, wie wir sie heute kennen, erfolgte 1897 mit Gründung des Diözesanverbandes in Limburg. Später kamen die Caritasverbände für die Bezirke Westerwald und Rhein-Lahn dazu. Diese fusionierten schließlich 2004 und wurden zum heutigen Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e.V. zusammengeführt.

Im Namen des Vorstandes des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn e. V. danken wir herzlich für die engagierte Teamleistung, die unsere haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter tagtäglich erbringen.

Wir danken unseren Kooperationspartnern in Kirche und Politik für die bewährte und vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie den Zuschussgebern und Spendern für die notwendige finanzielle Unterstützung.

Heinz-Walter Barthenheier

Heinz-Walter Barthenheier, Pfarrer
Vorsitzender

Frank Keßler-Weiß

Frank Keßler-Weiß
Caritasdirektor

DAS WAR 2018

JANUAR



■ Kinobesuch und Argumentationstraining

Rund 40 Interessierte sind der Einladung der Migrations- und Flüchtlingsberatung des Caritasverbandes ins Kino nach Lahnstein gefolgt und nehmen dort an einer Filmvorführung der besonderen Art teil. Gezeigt wird der Film „Deportation Class“, ein 85-minütiger Dokumentarfilm zum Thema „Abschiebungen in Deutschland“. Unter den Kinobesuchern sind nicht nur zahlreiche ehrenamtliche

Flüchtlingshelfer, sondern unter anderem auch Schüler des Sozialkunde-Kurses des Marion-Dönhoff-Gymnasiums in Lahnstein. Ebenfalls positiv fällt das Resümee zu einer weiteren Veranstaltung der Migrations- und Flüchtlingsberatung aus: In Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung findet in Diez ein zweitägiges „Argumentationstraining gegen Stammtischparolen“ statt (Foto). Dabei werden Strategien im Umgang mit Stammtischparolen nicht nur vorgetragen, sondern in der Gruppe erarbeitet und mit diversen Übungen verfestigt.

■ Coaching für getrennte Eltern

„Kinder im Blick“ lautet der Titel eines Kurses, zu dem die Caritas-Familienberatungsstelle nach Montabaur einlädt. Er richtet sich an getrennte Eltern und soll den Müttern und Vätern aufzeigen, wie sie trotzdem miteinander auskommen können, damit der Kummer aller nicht noch größer wird. Vor allem sollen sie lernen, die Kinder nicht aus dem Blick zu verlieren. Im September findet der Kurs auch in Lahnstein statt.

FEBRUAR

■ Schüler & Senioren vereint

Das „Schüler-Generationenprojekt“ in Lahnstein bringt junge Menschen und Senioren zusammen. Organisiert wird es vom Generationen-Projekt des Caritasverbandes und vom Team Schulpastoral der örtlichen Realschule plus. Im Rahmen des Projektes unterstützen Schüler die Senioren im Alltag, helfen zum Beispiel mit der Wäsche, gehen mit ihnen spazieren, spielen zusammen oder lesen etwas vor. Der Kontakt zur Jugend ist heute für viele Senioren keine Selbstverständlichkeit mehr und auch unter den Schülern sind regelmäßige Kontakte zu Senioren rar. Deshalb freuen sich die Organisatoren, dass sich zahlreiche



Achtklässler für das Projekt gefunden haben. Im Caritas-Altenzentrum St. Martin in Lahnstein werden die Schülerinnen und Schüler der Realschule plus auf ihre Aufgabe vorbereitet.



■ Woche der Aufmerksamkeit um Suizid

Suizid ist noch immer ein Tabu-Thema in Deutschland, was den Umgang für Hinterbliebene in Familie und Freundeskreis schwieriger und schmerzvoller macht. Die Familienberatungsstelle des Caritasverbandes und die Katholische Erwachsenenbildung (Bezirksbildungswerk Westerwald-Rhein-Lahn) wollen daher öffentliches Bewusstsein fördern und veranstalten in Montabaur gemeinsam eine „Woche der Aufmerksamkeit um Suizid“. Eine Woche wird im Forum St. Peter die Ausstellung „Suizid, keine Trauer wie jede andere – Gemeinsam gegen die Mauer des Schweigens“ von „AGUS e.V. – Angehörige um Suizid“ gezeigt. Dazu gibt es ein täglich wechselndes Rahmenprogramm.

■ Kraft fürs Ehrenamt tanken

Ehrenamtliche Mitarbeiter in Besuchsdiensten der Kirchengemeinden und in Einrichtungen des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn sind wieder zu den Besinnungstagen eingeladen. Die Veranstaltungen sollen den Teilnehmern helfen, neue Kraft und Orientierung für ihr caritatives Engagement in den Pfarreien, Caritas-Einrichtungen und Diensten zu erhalten. Beim Termin in Hachenburg mit Referent Pater Guido Dupont (OCist) lautet das Thema „Gebt Ihr Ihnen zu essen!“. Gemeinsam mit den Teilnehmern macht er sich Gedanken und stellt Überlegungen an zum Verständnis der Eucharistie. Beim Besinnungstag im Rhein-Lahn-Kreis im März setzen sich die Teilnehmer gemeinsam mit Astrid Alt, Seelsorgerin im Refugium für Mitarbeitende in Caritas und Pastoral (Hofheim), mit dem Thema „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ - der Caritas-Jahreskampagne 2018 - auseinander.

MÄRZ

■ Ausstellung in der Beratungsstelle

Eine neue Kunstausstellung lockt in die Caritas-Familienberatung in Montabaur: Unter dem Titel „Gesammelte Werke – von Frankfurt am Main über Verona, Bad Reichenhall und Koblenz nach Montabaur“ gibt Katharina Knorr von Rosenroth Einblicke in ihr künstlerisches Schaffen und zeigt einige ihrer Arbeiten im Caritas-Zentrum. Die studierte Westerwälder Künstlerin ist neben ihrer Leidenschaft für bunte, abstrakte, formgebende und figurative Malerei auch eine ausgebildete Glasmalerin und betreibt neben ihrer Malschule einen Bilderrahmungsservice in Montabaur.



APRIL

■ Ein Ort der Begegnung

Die Caritas-Werkstätten in Niederelbert werden wieder zu einem Ort der Begegnung. Alle zwei Jahre öffnet der Betrieb in der Horresser Straße 16 seine Türen und gewährt den Besuchern einen Blick hinter die Kulissen der Caritas-Werkstätten. Auch der diesjährige „Tag der Begegnung“ lockt wieder viele Besucher nach Niederelbert und erfreut mit einem abwechslungsreichen Programm. Die Möglichkeit einer Betriebsbesichtigung gehört ebenso dazu wie eine Verlosung, Aktionen der Traktorfreunde Kannenbäckerland sowie des Luftsportclubs Westerwald, Minibagger-Fahren und vieles andere mehr.



■ Boys' Day bei der Caritas

Zum mittlerweile achten Mal findet der bundesweite Boys' Day statt. Beim sogenannten „Jungen-Zukunftstag“ haben männliche Jugendliche erneut die Möglichkeit, Berufsfelder zu erkunden, in denen Männer bisher wenig vertreten sind - allen voran in Bereichen wie Erziehung, Soziales und Gesundheit. Auch der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn sowie zahlreiche katholischen Kindertagesstätten in der Region sind wieder mit von der Partie und laden Schüler ab der 7. Klasse ein, am Boys' Day unterschiedliche

Berufe sowie den Alltag in sozialen Einrichtungen kennenzulernen. „Im Rahmen des Boys' Days können die Jungen nicht nur in die einzelnen Berufe schnuppern, sondern erhalten auch die Gelegenheit, sich über Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten zu informieren“, sagt Rainer Lehmler, Referent für Gemeindec Caritas.

■ Die Feste feiern, wie sie fallen

Von Frühlingsfesten über Themenfeiern bis hin zum Adventsbasar - in den Einrichtungen im Caritasverband ist immer etwas los. Auch in der Integrativen Caritas-Kindertagesstätte St. Franziskus in Wirges erfreuen regelmäßig verschiedenste kleine Feierlichkeiten Kinder, Eltern und das Mitarbeiterteam. Im April beispielsweise steht eine gelungene Osterfeier auf dem Programm. Dabei erleben die Mädchen und Jungen gemeinsam mit ihren Eltern und Großeltern einen erlebnisreichen Gottesdienst, an den sich später ein gemeinsames Frühstück anschließt.



■ Anziehungspunkt in Lahnstein feiert

Happy Birthday, Anziehungspunkt! Der Secondhand-Laden des Caritasverbandes in der Adolfstraße 51 in Lahnstein wird zehn Jahre alt. Dies feiern die Verantwortlichen gebührend mit den Kunden und laden zu einer dreitägigen Geburtstagsfeier mit zahlreichen Aktionen ein. Gleichzeitig mit dem Jubiläum kann außerdem auch die Einsegnung der neuen großen Ladenräume in der Adolfstraße 51 gefeiert werden. „Wir freuen uns sehr, dass es uns zum zehnjährigen Jubiläum des Anziehungspunktes gelungen ist, alle drei bisherigen Angebote - nämlich Kleiderkammer, Anziehungspunkt und Anziehungspunktchen - in einem großen Geschäft zu vereinen“, betont Dorothea Westermayer, Abteilungsleiterin Beratungsdienste, anlässlich der Feierlichkeiten.



MAI

■ Musik ist Trumpf im Haus Helena

Im Caritas-Altenzentrum Haus Helena in Hachenburg geht es musikalisch zu. Zahlreiche Aktivitäten und regelmäßige gemeinsame Aktionen sorgen für reichlich Kurzweil bei den Bewohnern und Gästen. „Wo man



singt, da lass dich nieder“, lautet das Motto beim Singkreis, zu dem sich rund 40 Singfreudige im Sinnesgarten der Einrichtung versammelt haben. Unter der ehrenamtlichen Regie von Maïke Alhäuser, Marga Bierbrauer und Herta Maul am Keyboard erklingen viele bekannte Lieder und wecken so manche Erinnerung bei den Senioren.

■ Erstes Kita-Forum „Inklusion“

Insgesamt 22 Kindertagesstätten aus dem Westerwaldkreis sind der Einladung des Inklusionsfachdienstes Westerwald des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn zum 1. Kita-Forum „Inklusion“ ins St. Bonifatiushaus nach Wirges gefolgt. Dabei nehmen die 32 pädagogischen Fachkräfte speziell die „Zusammenarbeit mit den Eltern“ in den Blick, deren Kind in einer Einzelintegration in der Kita betreut wird. „Schon im ganz normalen Alltag ist die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr anspruchsvoll. Besonders herausfordernd wird diese jedoch, wenn ein Kind von Behinde-

rung bedroht oder betroffen ist und zu der ganz normalen Erziehungspartnerschaft noch weitere Themen und Anforderungen hinzukommen“, erläutert Carina Wingender, Heilpädagogin und Projektreferentin des Inklusionsfachdienstes Westerwald. Basierend auf den unterschiedlichen Erfahrungen der Kindertagesstätten, sucht sie gemeinsam mit den Teilnehmern nach Lösungen, um eine gute „Erziehungspartnerschaft“ anzubahnen.

■ Landrat zu Gast im Haus St. Christophorus

Frank Puchtler ist zu Gast im Haus St. Christophorus in Lahnstein. Gemeinsam mit seinen Mitarbeitern Joachim Klein, Leiter der Abteilung Soziales, sowie Referatsleiter Marcus Müller informiert sich der Landrat des Rhein-Lahn-Kreises über die Einrichtung des Caritasverbandes in der Schulstraße. Beim Gespräch mit Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß, Abteilungsleiterin Dorothea Westermayer, Einrichtungsleiter Joachim Grämer und Uwe Meis vom Sozialdienst im Haus St. Christophorus geht es u.a. auch um die schlechte Situation im Rhein-Lahn-Kreis hinsichtlich bezahlbarem Wohnraum und um das Thema Wohnungsnot.



JUNI

■ Neue Kräfte tanken beim Oasentag

„Lasten ablegen – aufatmen und neue Kraft tanken“, lautet das Motto beim Oasentag, zu dem wieder Eltern und Angehörige von Menschen mit Behinderung eingeladen sind. Der Tag soll helfen, einmal Atem zu holen und sich einen Tag bewusst eine Auszeit zu gönnen, um die eigenen Energiereserven wieder aufzufüllen. Gastgeber beim Oasentag 2018 im Familienferiendorf in Hübingen sind erneut der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn, das Referat „Seelsorge für Menschen mit Behinderung im Bistum Limburg“ sowie die DACB (Diözesanarbeitsgemeinschaft der Angehörigenvertretungen in Caritaseinrichtungen der Behindertenhilfe). Der Nachmittag steht ganz im Zeichen von „Glücksmomenten“: Die Eltern können in zwei Workshops dem Glück nachspüren - ohne sich um ihre Kinder kümmern zu müssen, die ein eigenes Programm haben.

■ Maler Ulrich Summerer stellt aus

Die neueste Ausstellung in der Familienberatung im Caritas-Zentrum präsentiert Arbeiten des Malers Ulrich Summerer aus Flammersfeld-Ahlbach. „Meine

Bilder haben nichts Endgültiges. Sie lassen Raum für immer neue visuelle und gedankliche Impulse...“, sagt der Künstler im Rahmen einer kleinen Vernissage, mit der die Ausstellung eröffnet wird. Beim Malen legt der 77-Jährige den Fokus in erster Linie

auf Farben, Kontraste, Formen und Bewegung. Ulrich Summerer ist bereits der dritte „Profi“ in Folge, der seine Arbeiten in der Caritas-Familienberatung in Montabaur präsentiert.

■ Anziehungspunkt offiziell eingeweiht

Obwohl der Betrieb im neuen Anziehungspunkt in Montabaur nun schon seit mehreren Monaten erfolgreich läuft (der Umzug erfolgte bereits 2017), haben die Verantwortlichen jetzt noch mal allen Grund zur Freude: Endlich kann der Secondhandladen am Kleinen Markt 6 auch offiziell seiner Bestimmung übergeben werden. Im Rahmen einer kleinen Feierstunde nimmt Pfarrer Heinz-Walter Barthenheier die



Einsegnung der Räumlichkeiten vor. Unter den Gästen sind neben Stadtbürgermeisterin Gabi Wieland, Gemeindefereferentin Schwester Claudia Mazurek sowie Mitgliedern aus Caritasvorstand und Caritasrat insbesondere die zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen, „ohne die der Betrieb des Ladens gar nicht möglich ist“, wie Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß betont. Im Rahmen der Feierlichkeiten ehrt er gleich mehrere der Helferinnen für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement bei der Caritas.

■ Wohnzimmer bei „Lahneck Live“

Mit einer besonderen Aktion macht der Caritasverband auf die Jahreskampagne 2018 „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ aufmerksam: Beim Kulturfestival „Lahneck live“ in Lahnstein baut man ein komplettes Wohnzimmer auf. Bei der Jahreskampagne geht es unter anderem um das Thema bezahlbarer Wohnraum. Die Besucher sind bei der Veranstaltung eingeladen, mit den Caritas-Fachleuten ins Gespräch zu kommen und sich zu informieren. Ein Glücksrad weist spielerisch auf die möglichen Hindernisse hin, eine bezahlbare Wohnung zu finden: z. B. ein Schufa-Eintrag oder der Bezug von Sozialleistungen. Viele Bürger sind erstaunt, dass es auch in Lahnstein in dieser Hinsicht große Probleme gibt.





■ Caritasverband schnürt am Deutschen Eck in Koblenz wieder die Laufschuhe

Der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn schnürt wieder einmal die Laufschuhe. Zum mittlerweile fünften Mal nehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß am Münz-Firmenlauf in Koblenz teil. Dabei geht es am Deutschen Eck in erster Linie nicht etwa um sportliche Höchstleistungen, sondern vielmehr um den Spaß in der Gemeinschaft. Für die Caritas-Mannschaft ist es der fünfte Start bei dem Mega-Event in der Rhein-Mosel-Stadt. Das Organisationsteam um Peggy Reyhe und Joachim Grämer hat im Vorfeld tolle Arbeit geleistet, und so gehen dieses Mal insgesamt 52 Läufer mit dem roten Caritas-Shirt an den Start. In der Kategorie „Größte Gruppe“ belegt man damit am Ende den 40. Platz.

JULI

■ Besuch aus Limburg

Der neue Direktor des Diözesancaritasverbandes Limburg, Jörg Klärner (3. von rechts), stattete der Leitungskonferenz des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn einen Antrittsbesuch ab. Der „Neue“ aus der Domstadt ist in Montabaur kein Unbekannter: Während seiner ersten Tätigkeit beim Caritasverband für die Diözese Limburg e.V. saß der heutige Diözesancaritasdirektor damals in dem Gremium, welches für die Abwicklung der Fusion der Bezirke Westerwald und Rhein-Lahn zum Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn zuständig war. „Das hier ist ein

attraktiver Verband mit sehr viel Know-how“, stellt Jörg Klärner dem Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn bei seinem Besuch ein gutes Zeugnis aus. Gleichzeitig betont der Gast aus Limburg, dass er sich für die Zukunft eine noch engere Zusammenarbeit zwischen dem Diözesancaritasverband und den Bezirks Caritasverbänden wünsche. Die Abteilungsleiter begrüßen dies sehr und geben Klärner gleich die eine oder andere Anregung mit auf den Heimweg.

■ Neuer Service: Lese-Ecke im CAP-Markt

Dank eines neuen Service kommen Leseratten jetzt im CAP-Markt in Hundsangen voll auf ihre Kosten. In dem Caritas-Lebensmittelmarkt wird ein Bücherregal aufgestellt, an dem sich die Kunden Bücher ausleihen können – und das völlig unbürokratisch und kostenlos. Der Ablauf ist relativ einfach: Wer sich ein Buch ausleihen möchte, kann sich dieses einfach aus dem Regal und mit nach Hause nehmen. Ist das Buch gelesen, kann es zurück gebracht oder auch behalten werden. Es entstehen weder Kosten, noch muss man sich für die Buchausleihe irgendwo anmelden oder registrieren. Außerdem kann man sich Bücher nicht nur ausleihen, sondern auch eigene Bücher mitbringen, die dann ins Verleihregal aufgenommen werden.



AUGUST

■ „Fluch der Akribik“ begeistert

Eine Premiere in der Caritas-Familienberatungsstelle: Im Rahmen der regelmäßigen Ausstellungen werden erstmals auch Cartoons gezeigt. Unter dem Titel „Fluch der Akribik“ präsentiert Bettina Bexte

ihre Arbeiten in Montabaur. Die Wahl-Bremerin ist gleichzeitig wohl auch die namhafteste Künstlerin, die bisher in der Familienberatung zu Gast war. Die



Cartoons von Bettina Bexte erscheinen unter anderem im Weser Kurier, im Magazin Eulenspiegel, in der taz, dem Stern und im Schweizer Satiremagazin Nebenspalter. 2016 wurde die Illustratorin und Cartoonistin beim Deutschen Karikaturenpreis mit dem geflügelten Bleistift in Bronze ausgezeichnet. In der Ausstellung bei der Caritas gibt es ein Potpourri aus Cartoons und kleinen Comicgeschichten zu sehen, die sich mit den vielfältigen menschlichen Unzulänglichkeiten beschäftigen.

■ Im Altenzentrum informiert

Sechs junge Flüchtlinge aus der Jugendhilfe-Einrichtungen in Hübingen machen sich auf den Weg, eine andere Einrichtung des Caritasverbandes kennenzulernen. Ziel des Ausfluges ist das Caritas-Altenzentrum Haus Helena in Hachenburg, wo sich die Jugendlichen ausführlich über das Berufsbild der Altenpflege informieren. Einen ersten Eindruck vom Beruf des Altenpflegers sowie vom Alltag in einem Altenheim sammeln die jungen Männer bei einem Rundgang durch die Einrichtung, wo sie auch gleich freudig von den Bewohnern begrüßt werden. Von den Auszubildenden im Haus Helena erhalten sie außerdem Informationen quasi aus erster Hand über die Ausbildung zum Altenpfleger.



■ In den Ruhestand verabschiedet

Hans-Peter Korffmann (2. von rechts) sagt „Ade“: Nach 32 Jahren wird der langjährige Einrichtungsleiter der Caritas-Werkstätten St. Goarshausen und Lahnstein in den Ruhestand verabschiedet. „In den mehr als 32 Jahren hat die Caritas Ihr Leben und Sie haben während dieser Zeit die Ihnen anvertrauten Einrichtungen geprägt“, betont Armin Gutwald, Geschäftsführer der Caritas-Werkstätten, der Korffmanns Zeit beim Caritasverband noch einmal Revue passieren lässt.

„Sie haben das Herz bei Ihrer täglichen Arbeit stets am rechten Fleck getragen“, betont Gutwald. Abschließend übergibt Hans-Peter Korffmann den symbolischen Schlüssel an den neuen Einrichtungsleiter Martin Sobotta, der ab sofort die Geschicke in den Caritas-Werkstätten in Lahnstein und St. Goarshausen leitet.



■ Freude über Renovierung

Das Caritas-Haus St. Christophorus in Lahnstein erstrahlt im Inneren in neuem Glanz. Im Rahmen umfangreicher Renovierungsarbeiten werden nicht nur neue Möbel angeschafft, sondern auch mehrere Zimmer und Flure auf Vordermann gebracht. Möglich ist dies unter anderem dank einer Förderung durch die Lotterie Glücksspirale. Im Rahmen der Arbeiten werden in acht Zimmern die Böden komplett erneuert. Ebenso werden in zwei Fluren die alten PVC-Böden entfernt und durch widerstandsfähigere Beläge ersetzt. Im zweiten Stock des Hauses erhalten außerdem sechs Zimmer neue Türen inklusive Zargen. „Und wir haben die Zimmer mit neuen Schränken, Betten und Nachttischen ausgestattet“, erläutert Einrichtungsleiter Joachim Grämer.



SEPTEMBER

■ Neue Gesichter im Leitungsteam

Im Leitungsteam der Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn ist reichlich Bewegung. Während sich zwei langjährige Mitarbeiter in den Ruhestand verabschieden, kann Geschäftsführer Armin Gutwald gleich drei neue Gesichter in den Reihen der Betriebsleiter begrü-



ben. Darüber hinaus gab es auch noch einen Standortwechsel. Neuer Betriebsleiter der Caritas-Werkstätten St. Goarshausen und Lahnstein ist Martin Sobotta, der zuvor sechs Jahre lang für den Standort Montabaur verantwortlich zeichnete. Sobottas Nachfolger im Haupthaus der Caritas-Werkstätten in Montabaur ist Jürgen Domes (Mitte). Einen weitere Ruheständler gilt es auch am Standort der Caritas-Werkstätten in Niederelbert zu ersetzen, wo Albrecht Noll mehr als 38 Jahre lang die Geschicke leitete. Sein Nachfolger heißt Dominic Kühner (rechts). Komplettiert wird das neue Betriebsleiter-Team durch Oliver Schmidt-Maibaum (links), der die Leitung der Caritas-Werkstätten in Nauort übernommen hat. Er löst dort Axel Detrouis ab, der auf eigenen Wunsch in die Betriebsstätte nach Montabaur wechselt.

■ Premiere für Interkulturelle Männerrunde

„Für einander da sein“, lautet das Motto eines neuen Angebots, zu dem die Migrations- und Flüchtlingsberatung und die Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn erstmals im September einlädt. Dabei handelt es sich um eine Interkulturelle Männerrunde, die sich künftig regelmäßig in Lahnstein trifft. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Jugendkulturzentrum Lahnstein und dem Runden Tisch für Flüchtlinge statt und gibt den Teilnehmern die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch und zum Knüpfen neuer Kontakte.

■ Auszeit vom Pflegealltag

Entspannung und Besinnung stehen im Mittelpunkt einer Veranstaltung, zu der der Caritasverband pflegende Angehörige aus dem Westerwaldkreis und Rhein-Lahn-Kreis nach Dernbach einlädt. Der Tag steht unter dem Motto „In meinen Augen bist Du kostbar“ und wird organisiert von den Mitarbeiterinnen der Beratungs- und Koordinierungsstellen des Caritasverbandes. Die Veranstaltung gibt den Teilnehmern Gelegenheit, sich einen Tag lang eine Auszeit vom Pflegealltag und Zeit für sich selbst zu nehmen. Dabei tanken sie Kraft durch Entspannung und Besinnung und tauschen Erfahrungen mit anderen Pflegenden aus.

■ Tagesförderstätte feiert 30. Geburtstag

Die Tagesförderstätte der Caritas-Werkstätten in Wirges wird 30 und feiert den Geburtstag mit einem zünftigen Oktoberfest. Zu den Gratulanten, die Geschäftsführer Armin Gutwald und Einrichtungsleiterin Petra Maßen-Schneider begrüßen können, gehören unter anderem Kreisamtsrätin Sigrid Neu, der Beigeordnete Goswin Kreth sowie Referatsleiter Jochen Straub vom Referat Seelsorge für Menschen mit Behinderung im Bistum Limburg. Den Wortgottesdienst zum Auftakt des Festes gestaltet Gemeindefereferentin Mechthild Nickolay von der Kirchengemeinde St. Bonifatius Wirges. Bei den anschließenden Feierlichkeiten erfreuen sich die Besucher an kulinarischen Schmankerl der bayerischen Küche, Oktoberfestbier und einem bunten Programm mit Zauberer und Tanzdarbietungen.





■ **Zusammen 1255 Jahre für die Caritas im Einsatz**

Zum mittlerweile sechsten Mal hat der Caritasverband alle hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Limeshalle nach Arzbach eingeladen. Außerdem sind auch wieder die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sogenannten Caritas-Rentner, unter den Gästen. Neben gutem Essen und Trinken sowie ansprechender Musik, stehen insbesondere nette Gespräche und interessante Begegnungen im Mittelpunkt. Das Motto des Festes lautet „Zusammenhalt bewegt!“. In seiner Begrüßungsrede lässt Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß zunächst noch einmal die Ereignisse Revue passieren, die den Verband in den zurückliegenden Monaten beschäftigt haben. „Die tragende Säule unserer hohen Qualität ist die engagierte Teamleistung, die Sie als haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter tagtäglich erbringen“, lobt Keßler-Weiß. Zuvor eröffnet der Vorsitzende des Caritasverbandes, Pfarrer Heinz-Walter Barthenheier, die Veranstaltung mit einem Wortgottesdienst - ebenfalls unter dem Motto „Zusammenhalt bewegt!“. Höhepunkt des Festes ist einmal mehr die Ehrung langjähriger Mitarbeiter, die dem Caritasverband nun schon seit vielen Jahren die Treue halten. Auf stattliche 1255 Dienstjahre bei der Caritas kommen die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß und Vorsitzender Heinz-Walter Barthenheier - begleitet vom lautstarken Applaus der Kollegen im Saal - zum Dienstjubiläum gratulieren. Den meisten Beifall bekommt zweifelsohne Manfred Hilger: Der 79-Jährige aus Winden wird für sein 50-jähriges ehrenamtliches Engagement im Caritasverband ausgezeichnet. Ihm wird das Elisabethkreuz, die höchste Auszeichnung der CKD (Caritaskonferenzen Deutschland), verliehen.



OKTOBER

■ Schuldnerberatung jetzt auch online möglich

Der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn geht neue Wege in der Schuldner- und Insolvenzberatung. Im Oktober fällt der Startschuss für ein neues Angebot: Interessierte können sich nun auch online an die Beraterinnen und Berater der Schuldner- und Insolvenzberatungen in Montabaur (für den Westerwaldkreis) und Lahnstein (für den Rhein-Lahn-Kreis) wenden. Nicht nur verbandsintern ist die Schuldner- und Insolvenzberatung damit der erste Dienst, der eine Online-Beratung anbietet. Auch landesweit hat man eine Vorreiterrolle inne: „In Rheinland-Pfalz sind wir jetzt die erste Caritas-Schuldnerberatung, die sich an der Online-Beratung beteiligt“, erklärt Rolf Günther (Foto) von der Schuldner- und Insolvenzberatung der Caritas in Montabaur. Die Beratung ist über die Homepage des Verbandes erreichbar.



■ Umzug rückt näher

Beim „Blick durchs Schlüsselloch“ können Bewohner des Caritas-Altenzentrums St. Martin in Lahnstein sowie deren Angehörige erstmals die künftigen Räumlichkeiten besichtigen. Begrüßt werden sie von Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß und Einrichtungsleiterin Gertrud Schwickert, die einen baldigen Umzug in die Räume des ersten Bauabschnittes in Aussicht stellen. Architekt Rolf Maginot von der projektleitenden Firma Merwald+Partner dokumentiert anhand von Fotos die Entwicklung der Baustelle, die von den Bewohnern bisher überwiegend nur als „Baulärm“ wahrgenommen werden konnte. Beim anschließenden Rundgang durch einen der künftigen Wohnbereiche zeigen sich alle begeistert von der hellen und großzügigen Atmosphäre.



NOVEMBER

■ Koffer des Kinderschutzes für „starke Jugendliche“

Die „Kiste für mutige Kinder“ vom Kinderschutzesdienst (KSD) Rhein-Lahn bekommt Gesellschaft – von einem „starken Koffer für Jugendliche“. Während die bisherige Präventionskiste in erster Linie für Kindertagesstätten und Grundschulen gedacht ist, richtet sich das neue Angebot des KSD an weiterführende Schulen, Jugendtreffs und andere Einrichtungen der Jugendarbeit im Rhein-Lahn-Kreis. Sie können den Koffer beim KSD ausleihen. „Er ist geeignet für Schüler ab der 5. Klasse“, erklärt Simone Mast vom KSD. Und ihre Kollegin Simone Kanschik fügt hinzu: „Wir wollen Fachleute in pädagogischen Einrichtungen ermutigen, eine klare Haltung zum Thema Gewalt einzunehmen.“ Ziel des Projektes ist es, Jugendliche stark zu machen. Der Koffer beinhaltet unter anderem Jugendbücher, DVDs, Fachliteratur und Materialien zu den Themenschwerpunkten wie „Sexuelle Bildung als Prävention“, „Sexuelle Gewalt“, „Gefährdung für Jugendliche im Netz“ sowie „Mobbing“. Aber auch Material zu Themen wie „Selbstverletzendes Verhalten“, „Handysucht“ und „Online-Spiele“ sowie pädagogisches Begleitmaterial und Infobroschüren für die Schüler finden man darin. Der offizielle Startschuss für das Projekt fällt mit der Veranstaltung „Stark durchs Jugendalter!“. Dazu hat der Kinderschutzesdienst in Kooperation mit dem Team Jugendpflege/Jugendschutz zahlreiche Pädagogen aus Schulen und Jugendhilfe aus dem Rhein-Lahn-Kreis eingeladen. Auf dem Programm stehen die Vorstellung des neuen KSD-Präventionskoffers sowie eine Diskussion und ein reger Austausch mit den Teilnehmern. Außerdem präsentiert die Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück das Stück „Natürlich bin ich stark!“ (Foto) zum Themen Sucht und Cybermobbing.



DEZEMBER



■ Spende für das Generationen-Café

„Unter einem Dach – das Zusammenspiel der Generationen fördern“, lautete das Motto der 13. Runde der Online-Spendenaktion SpardaHilft.de des Gewinnsparvereins der Sparda-Bank Südwest e.V. Aus dieser Aktion erhält der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn 3000 Euro. Das Geld investiert der Caritasverband in ein demografieorientiertes Quartiersprojekt am Caritas-Altenzentrum St. Martin in Lahnstein. Es wird zur Ausstattung des geplanten Generationen-Cafés verwendet. Den symbolischen Spendenscheck überreicht Annika Kurz, Mitarbeiterin der Sparda-Bank in Montabaur, an Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß.

■ Spende für die Familienpatinnen

Auf großes Interesse stößt das Projekt Familienpatin bei den Mitgliedern vom Inner Wheel Club Loreley-Nastätten. Projektleiterin Ursula Lanzerath (4. von rechts) vom Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn stellt den Damen um Präsidentin Margit Struth-Stamm das Projekt Familienpatin näher vor. Im Rahmen der Veranstaltung kann Ursula Lanzerath außerdem eine Spende in Höhe von 500 Euro entgegennehmen, die nun dem Projekt zugutekommt. Der Inner Wheel Club Loreley-Nastätten ist Teil einer weltweit organisierten Frauenvereinigung, deren Mitglieder Angehörige von Rotariern oder Inner Wheelerinnen sind. Er wurde im Jahre 2002 gegründet und hat aktuell 25 Mitglieder.



■ Arbeit EINFACH machen: Mit dem Tablet zum perfekt belegten Brötchen

Arbeiten so zu gestalten, dass jeder Beschäftigte unter Berücksichtigung seiner Interessen und Stärken optimal am Arbeitsleben teilhaben kann, ist den Verantwortlichen der Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn besonders wichtig. „Arbeit EINFACH machen“ lautet das Motto in den Einrichtungen der Caritas-Werkstätten. So auch im CAP-Lebensmittelmarkt in Hundsangen, wo die Beschäftigten ab sofort Brötchen mithilfe des Tablets belegen. Gemeinsam mit den Beschäftigten mit Behinderung wurden Fotos und Videoclips erstellt, in denen die Arbeitsgänge hin zum perfekt belegten Brötchen einfach digital visualisiert wurden. Diese sind nun per Tablet abrufbar. Für die Menschen mit Behinderungen ein absoluter Gewinn bei ihrer täglichen Arbeit. Sie entscheiden selbst, wie häufig sie sich die Fotos und Videoclips ansehen und in welcher Abfolgegeschwindigkeit. Selbstgesteuertes Lernen und Eigenständigkeit im Arbeitsprozess werden auf diese Art gefördert.



Ich bin Caritas...

Rosemarie Becker (63)

Personalkoordinatorin beim
Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn

Mehr als 1000 hauptamtliche Mitarbeitende (Stand Mai 2019) hat der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn mittlerweile - Rosemarie Becker kennt sie alle. Zumindest namentlich. Die 63-Jährige ist in der Personalabteilung tätig. Daher ist das jährliche Mitarbeiterfest für sie immer ein besonderes Highlight: „Dort lerne ich dann zu den vielen Namen, die ich alle kenne, auch die passenden Gesichter kennen“, lacht die Personalkoordinatorin. Ihre Karriere beim Caritasverband startete Rosemarie Becker bereits im Februar 1993. Zunächst war sie in der Verwaltung der Beratungsdienste tätig, später kümmerte sie sich im Namen der Caritas viele Jahre lang um Tschernobyl Kinder, ehe sie schließlich 2005 ins Personalwesen wechselte. Demnächst steht für sie ein neuer Lebensabschnitt an - Ende des Jahres geht Rosemarie Becker in den Ruhestand: „In all den Jahren hat mir meine Arbeit hier immer viel Spaß gemacht. Das wird sich auch bis zu meinem letzten Arbeitstag nicht ändern.“

Kunst trifft Beratung - Beratung trifft Kunst

Seit rund fünf Jahren finden in der Familienberatungsstelle
in Montabaur regelmäßig Kunstausstellungen statt



Vor rund fünf Jahren hatte Christel Kruppa (links) die Idee, in den Räumen der Caritas-Familienberatung in Montabaur regelmäßig Kunstausstellungen zu veranstalten. Bei ihren Kollegen um Stellenleiter Thomas Jeschke (rechts) stieß sie mit dem Vorschlag sofort auf offene Ohren. Seither fanden im ersten Stock des Caritas-Zentrums bereits rund 15 Ausstellungen statt, bei denen sich die unterschiedlichsten Künstler präsentierten. „Beratungsarbeit und Kunst haben durchaus Berührungspunkte“, sagt Christel Kruppa und erklärt es in Anlehnung an ein Zitat von Paul Klee: „Kunst und Beratung geben nicht das Sichtbare wieder, vielmehr machen sie sichtbar bzw. wahrnehmbar.“ Und dann fügt sie hinzu: „Über Kunst reden, heißt über das Leben reden!“

Für Menschen in schwierigen Situationen sind die Caritas-Beratungsdienste oft die rettende Anlaufstelle. Menschen, denen die Schulden möglicherweise über den Kopf wachsen, finden hier ebenso Rat und Hilfe wie jemand, der in unserem Land fremd ist oder wie jemand, den der Alltag völlig fertig macht und der nicht mehr weiß, wie es weitergehen soll. In den Caritas-Beratungsstellen hören gut ausgebildete Berater den Klienten zu und suchen gemeinsam mit ihnen einen Weg, der aus der Notlage herausführt.

Alleine im Jahr 2018 zählte der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn 4928 Klienten, die die Angebote der Beratungsdienste in Anspruch genommen haben. Die Angebotspalette ist breitgefächert und reicht vom Kinderschutzdienst Rhein-Lahn über die Katholische Schwangerschaftsberatung, die Schuldner- und Insolvenzberatung, die Allgemeine Lebens- und Sozialberatung, die Kurberatung und die Migrationsberatung bis hin zur Betreuungsvereinigung, dem Haus St. Christophorus (Reso) in Lahnstein, der Jugendhilfe Hübingen sowie den Anziehungspunkten in Lahnstein und Montabaur. Ein Großteil der Menschen sucht regelmäßig die Ehe-, Familien-, Lebens- und Erziehungsberatung der Caritas auf. Im Jahr 2018 zählte diese 1731 Klienten (1147 im Westerwaldkreis und 584 im Rhein-Lahn-Kreis).

Es gibt aber auch immer noch viele Menschen, für die ist der Besuch in den Caritas-Beratungsstellen keine Option. Das kann unterschiedliche Gründe haben. Einige haben ein Problem damit, sich Hilfe und Rat bei anderen zu holen - hier spielt oft das Schamgefühl eine entscheidende Rolle. Andere wiederum würden sich gerne Hilfe holen, wissen aber nicht wo - sie kennen die Angebote der Caritas schlichtweg nicht. In beiden Fällen ist es den Beratungsdiensten des Caritasverbandes wichtig, Aufklärungsarbeit zu leisten und Werbung in eigener Sache zu betreiben.

Eine ganz besondere Art der Öffentlichkeitsarbeit betreibt die Familienberatungsstelle in Montabaur nun schon seit rund fünf Jahren: Regelmäßig werden die Räumlichkeiten im ersten Stock des Caritas-Zentrums in der Philipp-Gehling-Straße 4 zur Kunstausstellung. Mittlerweile hat das Team der Familienberatung dort bereits circa 15 Ausstellungen organisiert. Meist sind es heimische Hobbykünstler, die ihre Werke dort ausstellen, aber auch namhafte Künstler wie die Bremer Illustratorin und Cartoonistin Bettina Bexte waren mittlerweile schon bei der Caritas-Familienberatung in Montabaur zu Gast.

Die Idee, Beratung und Kunst miteinander zu verbinden, stammt von Christel Kruppa. Die 66-jährige Diplom-Pädagogin war 18 Jahre lang in der Caritas-Familienberatung tätig, bis sie im November vergangenen Jahres in den Ruhestand verabschiedet wurde. „Die ersten Bilder, die wir damals ausgestellt haben, stammten von der Mutter einer Praktikantin, die in ih-



Thema Hundertwasser: Auch die Schüler der Katharina-Kasper-Schule aus Wirges stellten schon ihre Werke in der Caritas-Familienberatungsstelle aus.

rer Freizeit gerne malte“, erinnert sich Kruppa an die Anfänge. Später folgten Ausstellungen mit Werken von Kindergartenkindern und Schülern aus Montabaur. Dabei beschäftigten sich die jungen Künstler meist mit Themen, mit denen eine Brücke zur Beratungsstelle geschlagen wurde. „Grundschüler der Joseph-Kehrein-Schule präsentierten zum Beispiel ihre Bilder rund um das Thema Familie“, berichtet Christel Kruppa. Irgendwann nutzten dann auch „richtige“ Künstler die Gelegenheit, ihre Werke bei der Caritas auszustellen. „Die ersten Kontakte kamen eher zufällig zustande“, so die Initiatorin. „Wichtig war es uns, Künstlerinnen und Künstler aus der Region zu präsentieren. Und wir stellen immer nur Originale aus.“ Im Laufe der Zeit wurden die Ausstellungen immer abwechslungsreicher. Mal wurden klassische Aquarelle gezeigt, mal Zeichnungen, mal abstrakte Formen und Farben, und auch Comics und Karikaturen schmückten bereits die Wände im Caritas-Zentrum. „Es gab auch schon drei Fotoausstellungen“, so Kruppa, für die das Besondere in der Organisation der Ausstellungen darin liegt, „nicht nur die Werke kennenzulernen, sondern die Menschen, die dafür verantwortlich sind“.

Selbst künstlerisch aktiv ist die 66-Jährige nicht, „lediglich kunstinteressiert“, wie sie sagt. Die Ausstellungen in der Caritas-Familienberatung sieht Christel Kruppa als eine Art Win-Win-Situation. Zum einen bietet man damit meist unbekanntem Künstlern die Chance, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren. Und zum anderen machen die Ausstellungen den geschützte Raum der Familienberatung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. „Wir wollen damit auch eine gewisse Schwellenangst nehmen. Außerdem sollen die Bilder den Klienten wie auch unseren Mitarbeitenden eine bunte, abwechslungsreiche und anregende Umgebung bieten“, nennt die Diplom-Pädagogin die Intention, die hinter der Idee steckt. Die vielen positiven Rückmeldungen von allen Seiten bestätigen, dass dies gelingt. Nicht zuletzt deshalb würde sich Christel Kruppa freuen, wenn es auch künftig weitere Ausstellungen in der Caritas-Familienberatungsstelle geben würde. Aktuell ist die Ruhestandlerin bereits wieder auf Künstlersuche...



Unter der Anleitung von Margot Rube (vorne rechts) lernen Flüchtlingsfrauen bei den regelmäßigen Begegnungstreffen der Beratungsdienste den richtigen Umgang mit der Nähmaschine. Gleichzeitig dient das Angebot des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn aber auch der Integration.

Ein Integrations-Projekt der besonderen Art gehörte im vergangenen Jahr zum Angebot der Caritas-Beratungsdienste: „Nähen für's Baby ist babyleicht“ hieß es bei Begegnungstreffen in Montabaur und Wirges, die in erster Linie für schwangere Flüchtlingsfrauen, aber auch für Flüchtlingsfrauen mit kleinen Kindern gedacht waren. Bei regelmäßigen Treffen wurde den Teilnehmerinnen die Möglichkeit gegeben, Erstlings- und Kleinkinderausstattungen selbst herzustellen. „Die Frauen hatten allen ihren Spaß“, freut sich Margot Rube, die 17 Jahre lang in der Caritas-Schwangerschaftsberatung tätig war, über den Erfolg des Projektes. Sie betreute die Begegnungstreffs und ist selbst passionierte Näherin: „Zum Abitur habe ich meine erste Nähmaschine geschenkt bekommen, seither nähe ich“, berichtet Rube, die großen Spaß daran hat, ihr Können an die Flüchtlingsfrauen weiterzugeben.

Einmal pro Woche kamen die Teilnehmerinnen zusammen, um gemeinsam zu nähen. Dabei sind viele tolle Sachen für Babys und Kleinkinder entstanden. Babytücher, Mützen und Hosen wurde ebenso genäht, wie zum Beispiel Tops, Shirts oder kleine Taschen. Während der Treffen übten die Frauen nicht nur den Umgang mit der Schere, der Nadel und der Nähmaschine, sondern sie lernten zum Beispiel auch einiges über Stoffe und wie man ein Schnittmuster anfertigt. „Außerdem dienten die Treffen den Frauen

auch als Raum der Begegnung, in dem sie Kontakte knüpfen und sich austauschen können“, erläutert Margot Rube und fügt hinzu: „Gleichzeitig sollte über das praktische Angebot ein niedrighschwelliger Zugang zu den Frauen gefunden werden, damit diesen im Bedarfsfall Beratung und Hilfe in unserem Beratungszentrum vermittelt werden kann.“ Im Rahmen der Begegnungen stand zwar vor allem das Nähen im Mittelpunkt, die Treffen dienten aber auch der Integration und sollten das Selbstbewusstsein der Frauen stärken. Und natürlich wurden auch die Sprachkenntnisse der Teilnehmerinnen gefördert, denn in erster Linie sprachen die Frauen während des Kurses auch untereinander Deutsch.

Die Teilnahme an den Treffen war kostenlos. Finanziell gefördert wurde das Projekt durch die „Willkommenskultur für Flüchtlinge“ des Bistums Limburg. Außerdem war Margot Rube bei ihrer Arbeit mit den Flüchtlingsfrauen auf Spenden angewiesen, insbesondere auf Sachspenden. So etwa erhielt sie unter anderem einige Spenden an Kurzwaren und Stoffen. Und die Dernbacher Schwestern „Arme Dienstmägde Jesu“ hatten sogar Nähmaschinen gespendet. „Das war natürlich besonders toll, denn so konnten die Frauen die Maschinen mitnehmen und hatten die Möglichkeit, auch Zuhause zu nähen“, betont Rube. Unterstützt wurde das Projekt außerdem von einigen Ehrenamtlichen, die unter anderem Fahrdienste übernahmen. „Ohne deren Engagement wären die Treffen nur schwer durchführbar gewesen“, betont Margot Rube abschließend.

A photograph of Nicole Henkes, a woman with blonde hair and glasses, wearing a purple zip-up top. She is in a kitchen, smiling at the camera while holding two metal spoons over a large stainless steel pot on a stove. The pot contains green vegetables. In the background, there are white kitchen cabinets and a small potted plant on a shelf.

Ich bin Caritas...

Nicole Henkes (36)

Hauswirtschafterin in der
Jugendhilfeeinrichtung Hübigen

Nicole Henkes gehört im Team der Jugendhilfeeinrichtung in Hübigen zu den Mitarbeitenden der ersten Stunde und ist seit der Eröffnung im Jahr 2016 als Hauswirtschafterin tätig. Sie schätzt die tolle Atmosphäre in der Einrichtung, die Arbeit in der Gemeinschaft und den Kontakt mit den verschiedenen Kulturen. „Es macht mir besonders viel Spaß, mein Wissen mit den Jungs zu teilen“, sagt die 36-Jährige.

Früher brauchte man auch schon mal Hohlblocksteine

Caritas-Sozialstationen im Wandel der Zeit: Monika Piras und Benno Gerharz blicken auf 30 Jahre in der ambulanten Pflege



Alte Fotos, längst vergessene Broschüren: Für unseren Jahresbericht schwelgten Monika Piras und Benno Gerharz in alten Erinnerungen und hatten sichtlich ihren Spaß dabei. Zusammen sind die beiden fast 60 Jahre beim Caritasverband tätig „Im Laufe der Jahre hat sich in der ambulanten Pflege viel getan“, sind sich beide einig.

Ende der 60er-Jahre war es um die Gemeindekrankenpflege schlecht bestellt. Die Gemeindekranken-schwester, die sich bei Wind und Wetter rund um die Uhr für das Wohl der sogenannten Hauskranken eingesetzt hatte, verschwand mehr und mehr aus dem Bild der Gemeinde. Angesichts dieser Situation hatte sich die damalige Landesregierung zusammen mit den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege und den Kirchen für eine Neuorganisation der ambulanten Krankenpflege engagiert: Das war die Geburtsstunde der Sozialstationen. 1970 wurde schließlich die erste bundesdeutsche Sozialstation in Worms gegründet. Die erste Sozialstation im hiesigen Bistum folgte 1972, und zwar in Lahnstein. Somit können die Caritas-Sozialstationen nunmehr auf eine fast 50-jährige Geschichte zurückblicken.

Heute kennt die kleinen weißen Autos mit dem roten Caritas-Kreuz wohl (fast) jeder. Täglich sind sie auf den Straßen im Rhein-Lahn-Kreis und im Westerwaldkreis unterwegs. Bei jedem Wetter, 365 Tage im Jahr. Alleine im Jahr 2018 wurden von den 135 Mitarbeitenden der vier Caritas-Sozialstationen (Montabaur-Wallmerod, Wirges-Selters-Kannenbäckerland, Westerbürg-Rennerod und Lahnstein-Braubach) 3758 Patienten gepflegt und versorgt. Insgesamt haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der vier Sozialstationen dabei unglaubliche 1.919.888 Kilometer zurückgelegt.

Seit Bestehen der Sozialstationen hat sich in der ambulanten Pflege natürlich einiges getan. Und das nicht erst mit Einführung der Pflegeversicherung im Jahr 1995. Längst hat auch die Digitalisierung Einzug gehalten. Patientendaten etwa werden per Handy abgerufen, über das auch die Tourenplanung der Pflegekräfte erfolgt.

Zwei, die den Wandel der Zeit in der ambulanten Pflege hautnah miterlebt haben, sind Monika Piras und Benno Gerharz. Die Zwei – beide Jahrgang 1961 – sind mehr als ihr halbes Leben bereits bei der Caritas und in der ambulanten Pflege tätig. Monika Piras ist gelernte Krankenschwester und trat ihren Dienst 1989 an. Seit nunmehr 14 Jahren hat sie die Pflegedienstleitung in der Caritas-Sozialstation Wirges-Selters-Kannenbäckerland. Dort arbeitet auch Benno Gerharz, der gelernte Altenpfleger ist seit 1990 bei der Caritas tätig und war früher ebenfalls lange Zeit Pflegedienstleiter. Wenn also jemand berichten kann, wie sich die ambulante Pflege im Laufe der Jahre verändert hat, dann das Duo Piras und Gerharz.

Was fällt Ihnen spontan zu den Anfängen Ihrer Zeit in der Caritas-Sozialstation ein?

Monika Piras: Dass die Teams früher viel kleiner waren. Und häufig gehörten auch noch Ordensschwestern dazu.

Benno Gerharz: Ich habe in Montabaur angefangen, wir waren gerade mal zehn oder zwölf Mitarbeiter und in einem kleinen Kellerräumchen untergebracht. Einmal die Woche hat man sich zusammengesetzt und geplant. Das sah so aus, dass jeder seinen Block rausgeholt und seine Patienten aufgeschrieben hat. Das nannte man damals Tourenplanung. Später erst wurden die Touren dann per Stecktafel dokumentiert. Und irgendwann wurden sie dann per Strichcode erfasst. Das war damals wirklich schon eine Neuerung, allerdings hat diese Technik nicht immer funktioniert.

Wo liegt der größte Unterschied zwischen der ambulanten Pflege von früher und der von heute?

Monika Piras: Früher musste man sehr viel mehr improvisieren. Insbesondere im Bereich der Hilfsmittel. Da wurden beispielsweise von Zivis alte Krankenhausbetten lackiert, um diese an die Patienten zu verleihen.

Benno Gerharz: Ja, oder Hohlblocksteine wurden unter Ehebett gelegt. So wurde der Patient in die entsprechende Höhe gebracht, um ihn beispielsweise vernünftig waschen zu können. Heute können Pflegebetten elektronisch nach oben oder unten gefahren werden.

Monika Piras: Das alles hat sich dann mit der Einführung der Pflegeversicherung stark verändert, ab da hatten die pflegebedürftigen Menschen dann auch Anspruch auf entsprechende Hilfsmittel. Man benötigt in unserem Beruf zwar auch heute noch manchmal ein entsprechendes Improvisationstalent, aber doch nicht mehr so wie früher.

Benno Gerharz: Durch heutige Hilfsmittel wie Personenlifter, höhenverstellbare Betten oder Toilettensitzerhöhung ist unsere Arbeit körperlich natürlich bei weitem nicht mehr so anstrengend wie früher.

Haben sich im Laufe Ihrer 30 Jahre denn auch die Patienten verändert?

Monika Piras: Mit Sicherheit. Beispielsweise lebten die Patienten früher eigentlich fast immer im Familienverbund, irgendwer war immer da, wenn man kam. Heute leben viele ältere Menschen ohnehin alleine oder aber die Familienmitglieder sind alle berufstätig.

Was macht für Sie persönlich die ambulante Pflege aus?

Monika Piras: Auch nach 30 Jahren ist für mich immer noch das Reizvolle die Intensität der Begegnung mit den Menschen. Die Patienten und Angehörigen lassen uns ja in ihr Leben, in ihr Umfeld. Dabei dann dieses Gefühl zu haben, helfen zu können, das tut einfach gut.

Benno Gerharz: Unser Beruf ist einfach abwechslungsreich, weil die Menschen, mit denen wir zu tun haben, abwechslungsreich sind. Man muss sich auf jeden individuell einstellen. Das ist auf der einen Seite eine Herausforderung, auf der anderen Seite macht es aber vor allem sehr viel Spaß.



Entlastung im (Pflege)Alltag

Fast 100 Alltagsbegleiter sind für die vier Caritas-Sozialstationen im Einsatz. Dazu gehört auch das Team der Sozialstation Lahnstein-Braubach.

Viele pflegebedürftige Menschen werden zu Hause von ihren Angehörigen gepflegt und betreut. Das ist zum einen natürlich schön, bedeutet es doch, dass die zu pflegende Person weiterhin in ihrem vertrauten Umfeld leben kann. Auf der anderen Seite aber ist die Pflege einer nahestehenden Person für die pflegenden Angehörigen eine hohe physische wie psychische Belastung. Das eigene Bedürfnis nach Erholung kommt da oft zu kurz.

Entlastung können hier unter anderem die Alltagsbegleiter schaffen. Sie übernehmen kleinere Dienste und Betreuungen und können so eine hilfreiche Unterstützung im Alltag sein. In den vier Sozialstationen des Caritasverbandes sind regelmäßig Alltagsbegleiter im Einsatz. „Die Nachfrage nach Alltagsbegleitern ist in den letzten Jahren stetig gestiegen“, berichtet die zuständige Abteilungsleiterin Claudia Brockers. Daraus resultierend ist natürlich auch das Mitarbeiterteam gewachsen, das aktuell aus fast 100 Alltagsbegleitern besteht.

Der „Beruf“ des Alltagsbegleiters existiert seit Einführung der deutschen Pflegereform. Ursprünglich wurden von den Pflegekassen die Kosten für Alltagsbegleiter allerdings anteilig nur bei Menschen mit Demenz/Alzheimer übernommen. Mit der Einführung des neuen Pflegestärkungsgesetzes im Jahr 2015 hat sich dies geändert: Dies besagt, dass alle Menschen mit einem Pflegegrad die Leistungen

eines Alltagsbegleiters in Anspruch nehmen können. Prinzipiell kann natürlich auch jemand einen Alltagsbegleiter engagieren, bei dem kein Pflegegrad vorliegt; in diesem Fall müssen die Kosten jedoch selbst getragen werden.

Die Alltagsbegleiter entlasten einerseits die pflegenden Angehörigen und fördern bzw. beschäftigen andererseits die zu Betreuenden. Bei der Entlastung der Pflegenden geht es weniger um pflegerische Unterstützung oder Krankenpflege, sondern vielmehr um die Beschäftigung, Förderung und Begleitung der zu betreuenden Personen, was auf unterschiedliche Art und Weise geschehen kann. Manchmal geht es auch einfach nur darum, Gesellschaft zu bieten. „Die Alltagsbegleiter sollen dem zu Betreuenden die Möglichkeit geben, so weit wie möglich am sozialen Leben teilzunehmen“, erklärt Claudia Brockers. „Die Aufgaben der Alltagsbegleiter sind unterschiedlich und individuell abhängig von der zu betreuenden Person. Pflegebedürftige, bettlägerige Menschen haben andere Ansprüche an die Betreuung als zum Beispiel Menschen mit Demenz“, so Brockers weiter.

Die Alltagsbegleiter gehen mit den Patienten spazieren, spielen, basteln, singen, kochen oder malen. Oder sie begleiten die zu betreuende Person zum Friseur, zu Ämtern, zum Arzt oder zum Einkaufen. Oft ist es aber auch nur ein nettes Gespräch, mit dem der Alltagsbegleiter seine Aufgabe schon erfüllt. Und im nächsten Moment ist es für den Patienten einfach nur wichtig, dass jemand da ist. So erfahren die Patienten wie auch die Angehörige Entlastung im (Pflege)Alltag...

Die Caritas-Sozialstationen im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis

ABTEILUNGSLEITUNG

Claudia Brockers

Caritas-Zentrum
Philipp-Gehling-Straße 4
56410 Montabaur
Telefon: (02602) 16 06 39
E-Mail: sozialstationen@cv-ww-rl.de



Caritas-Sozialstation Montabaur-Wallmerod

Hohe Straße 23 - 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 10 68 90
E-Mail: sst.montabaur-wallmerod@cv-ww-rl.de

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Gaby Schlosser
Hiltrud Schröder-Müller

Caritas-Sozialstation Wirges-Selters-Kannenbäckerland

Rheinstraße 96 - 56235 Ransbach-Baumbach
Telefon: (02623) 92 93 70
E-Mail: sst.wirges-selters-kannenbaeckerland@cv-ww-rl.de

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Monika Piras
Brigitte Pell

Caritas-Sozialstation Westerburg-Rennerod

Hergenrother Straße 2 - 56457 Westerburg
Telefon: (02663) 47 10
E-Mail: sst.westerburg-rennerod@cv-ww-rl.de

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Martina Hein
Volker Schwarz

Caritas-Sozialstation Lahnstein-Braubach

Gutenbergstraße 8 - 56112 Lahnstein
Telefon: (02621) 94 08 0
E-Mail: sst.lahnstein-braubach@cv-ww-rl.de

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Markus Schild
Sarah Rosenstock

Beratungs- und Koordinierungsstellen (BeKo) in den Pflegestützpunkten

Montabaur

Bonhoefferstraße 3
54610 Montabaur
Simone Bahl
Silke Pietsch
Telefon: (02602) 999 73 83
Fax: (02602) 999 73 85
E-Mail: simone.bahl@pfligestuetzpunkte.rlp.de
E-Mail: silke.pietsch@pfligestuetzpunkte.rlp.de

Pflege Stützpunkt

Lahnstein

Caritas-Zentrum
Gutenbergstraße 8
56112 Lahnstein
Peggy Reyhe
Telefon: (02621) 94 08 20
Fax: (02621) 94 08 41
E-Mail: peggy.reyhe@pfligestuetzpunkte.rlp.de

Ich bin Caritas...

Silvia Klein (59)

Teamleitung Alltagsbegleitung
in der Sozialstation
Montabaur-Wallmerod

Mittlerweile zählt der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn fast 100 sogenannte Alltagsbegleiter. In der Sozialstation Montabaur-Wallmerod sind 25 von ihnen im Einsatz. Koordiniert werden sie dort von Silvia Klein. Die gelernte Krankenschwester arbeitet seit 1986 bei der Caritas und war im Laufe dieser Zeit in verschiedenen Sozialstationen tätig. Als Teamleiterin organisiert sie u.a. die Einsätze der Alltagsbegleiter. Darüber hinaus führt Silvia Klein aber auch schon mal Schulungen für pflegende Angehörige durch oder unterstützt die Kollegen bei der Praxisanleitung. In der Sozialstation in Montabaur fühlt sie sich wohl: „Hier herrscht eine sehr gute Atmosphäre und wir haben ein tolles Team“, betont die 59-Jährige, der die Arbeit in der ambulanten Pflege auch nach nun 33 Jahren immer noch viel Spaß macht.

Die Caritas-Altenzentren im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis

Caritas-Altenzentrum St. Josef

Kemmenauer Straße 12
56337 Arzbach
Telefon: (02603) 93 91 0
E-Mail: az.st.josef@cv-ww-rl.de

HEIMLEITUNG

Rita Schlageter

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Sabine Hertzke-Hoffmann



Caritas-Altenzentrum Haus Helena

Nisterstraße 3
57627 Hachenburg
Telefon: (02662) 96 20
E-Mail: az.haus.helena@cv-ww-rl.de

HEIMLEITUNG und PFLEGEDIENSTLEITUNG

Anja Kohlhaas

STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG

Maria Mies

Caritas-Altenzentrum St. Martin

Hochstraße 2
56112 Lahnstein
Telefon: (02621) 92 00 0
E-Mail: az.st.martin@cv-ww-rl.de

HEIMLEITUNG

Gertrud Schwickert

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Christiane Neiser



Wo Hunde, Clowns und Kinder den Alltag bereichern

„Normal“ ist woanders - In den Caritas-Altenzentren warten regelmäßig besondere Highlights auf die Bewohner und das Pflegepersonal



Vorsichtig nimmt Cocker Spaniel Muffin das Leckerlie vom Handrücken der Bewohnerin. Die hat ihren Spaß und freut sich jedes Mal aufs Neue, wenn Beatrice Behnke mit dem elfjährigen ausgebildeten Besuchshund im Altenzentrum St. Josef in Arzbach unterwegs ist. Muffin ist in der Caritas-Einrichtung der kleine Star auf vier Pfoten.

„Ich fühle mich hier sehr wohl. Das ist mein zu Hause“, sagt Erna Letschert mit Überzeugung, lehnt sich gelassen zurück in ihren Sessel und blättert weiter in ihrem Rätselheft. Die 100-Jährige lebt im Caritas-Altenzentrum St. Martin in Lahnstein – und das seit nunmehr 27 Jahren. Ein größeres Lob, wie das von Erna Letschert, kann eine Pflegeeinrichtung kaum bekommen. Zufriedene Bewohner sind das oberste Ziel. Bewohner, die sich hier zu Hause fühlen. So, wie Erna Letschert.

Die Geborgenheit und das Wohlbefinden der Bewohner stehen in allen drei Altenzentren des Caritasverbandes an erster Stelle. Ob im Altenzentrum St. Martin in Lahnstein, im Altenzentrum St. Josef in Arzbach oder im Altenzentrum Haus Helena in Hachenburg – in allen drei Häusern geht es darum, den Bewohnern ein trautes Heim zu bieten, in dem sie gute Pflege und Zuwendung erfahren. Das Fundament der täglichen Arbeit ist dabei das christliche Menschenbild. Eine weitere wichtige Rolle für den Wohlfühl-Faktor spielen die freundlichen, hilfsbereiten und qualifizierten Mitarbeiter, die in den drei Altenzentren tätig sind. Sie zeichnen nicht nur für die richtige Pflege und Betreuung der Bewohner verantwortlich, sondern sorgen auch für einen abwechslungsreichen Alltag. Gerade diese Dinge sind es, die eine Pflegeeinrichtung am Ende zu einem „zu Hause“ machen.

Das Schlimmste, was es im Alltag eines Senioren geben kann, ist Langeweile. Die Zeiten, in denen Bewohner eines Altenzentrums den ganzen Tag vereinsamt in ihrem Zimmer rumsitzen, gehören schon lange der Vergangenheit an. In den Altenzentren in Lahnstein, Arzbach und Hachenburg kommt keine Langeweile auf. Dafür sorgen stetig wechselnde Tagesprogramme, Aktionen und Veranstaltungen. Dazu gehören die „Klassiker“ wie Sitztanz, Bingo und Sommerfest ebenso wie Besonderheiten wie spezielle Gottesdienste, Tanzcafé oder Winterkirmes. Wer den Caritas-Altenzentren einen Besuch abstattet, der wird schnell feststellen: „Normal“ ist wo anders – in Lahnstein, Arzbach und Hachenburg warten alltägliche, aber auch ganz besondere Highlights auf die Bewohner.

Wer im **Altenzentrum St. Josef in Arzbach** unterwegs ist, dem kann schon mal Muffin über die Füße laufen – und das im wahrsten Sinne des Wortes. Er ist ein elfjähriger Cocker Spaniel - und der Liebling der Bewohner. Muffins Frauchen heißt Beatrice Behnke und ist Leiterin des sozialen Dienstes im Haus St. Josef; gemeinsam sind sie zweimal pro Woche in der Einrichtung unterwegs. Der Cocker Spaniel ist ein ausgebildeter Besuchshund. „Das darf man nicht mit den sogenannten Therapiehunden verwechseln, deren Ausbildung dauert um einiges länger“, erklärt Beatrice Behnke, die seit 20 Jahren im sozialen Dienst tätig ist und nun seit acht Jahren in Arzbach arbeitet. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass sich Tiere positiv auf die Psyche von Menschen auswirken können. Besuchshunde wie Muffin sind in der Regel normale Familienhunde. Die Tiere sollen den Menschen, die sie besuchen, lediglich Freude machen. Das heißt, dass die Hunde angefasst und gestreichelt werden, und dass man

mit ihnen spielen kann. Aus diesem Grund müssen Besuchshunde auch bestens sozialisiert, freundlich, gelassen und umgänglich sein. In Arzbach hat Muffin sogar noch einen Kollegen: Ben, der dreijährige Puggle von Einrichtungsleiterin Rita Schlageter, absolviert gerade seine Ausbildung zum Besuchshund und ist ebenfalls schon regelmäßig mit Frauchen im Haus St. Josef unterwegs. „Die Hunde brauchen keinerlei Kunststücke zu können, sie sind vielmehr eine Art Türöffner zu den Menschen“, sagt Beatrice Behnke und nennt Beispiele aus der Praxis. So kam es schon oft vor, dass Bewohnern, die sich völlig in sich zurückgezogen hatten und kaum noch auf ihre Umwelt reagierten, dank Muffin plötzlich wieder Reaktionen und Gefühle zeigten. „Oft reicht es aus, wenn er nur im Raum ist“, sagt sein Frauchen und berichtet, dass der Vierbeiner u.a. auch in der Sterbebegleitung eingesetzt wird. „Die Biografie der Bewohner spielt hier eine große Rolle. Bei einem Menschen, der sein Leben lang keinen Bezug zu Hunden hatte, wird Muffin auch nichts aktivieren“, so Behnke.

Für den Einsatz als Besuchshund trainiert sie täglich mit dem Cocker Spaniel. Er beherrscht die Grundkommandos und kann u.a. Apportieren. „Er musste zum Beispiel auch lernen, vor einem Rollator oder einem Rollstuhl keine Angst zu haben“, erklärt Behnke und unterstreicht: „Die Hunde bringen einfach Leben in die Einrichtung.“ Eine Anekdote am Rande: Für viele der Senioren ist der englische Name Muffin wohl zu schwer, für sie ist der elfjährige Cocker Spaniel einfach der „Martin“. „Mittlerweile hört er aber auch schon da drauf“, lacht Beatrice Behnke.

Auch im **Altenzentrum Haus Helena in Hachenburg** setzt



Das Caritas-Altenzentrum St. Martin in Lahnstein ist ein Treffpunkt der Generationen. Zahlreiche gemeinsame Aktionen begeistern Jung und Alt. Seit vergangem Jahr befindet sich sogar eine Kita als Untermieter in der Einrichtung. Wenn der Umbau des Altenzentrums abgeschlossen ist, verfügt die Einrichtung außerdem über ein Generationen-Café.

man auf neue Aspekte im Umgang mit Demenzpatienten. Und auch hier spielt ein Hund eine Rolle, allerdings nur eine Nebenrolle. Parson Russell Terrier Paula begleitet Frauchen Pauline regelmäßig bei ihren Touren durch die Einrichtung. Pauline ist ein sogenannter Geronto-Clown und bringt eine besondere Art der Abwechslung in den Alltag der Bewohner. Sobald sie ihre rote Nase abnimmt, wird aus Pauline Regina Kohlhaas. Die Mitarbeiterin des sozialen Dienstes im Haus Helena hat im vergangenen Jahr im Rahmen eines mehrtägigen Workshops im DRK-Krankenhaus in Kirchen die Ausbildung zum Geronto-Clown absolviert. Die Geronto-Clowns haben einen ähnlichen Auftrag wie die bekannteren Klinik-Clowns aus der Kinderkrankenpflege: Mit Humor und menschlicher Zuwendung Zugang und Vertrauen schaffen, ablenken und den Aufenthalt in der fremden Umgebung so erträglich wie möglich gestalten. Das Ganze ist ein Modellprojekt des Landes Rheinland-Pfalz und trägt den Titel „Geronto-Clowns für Menschen mit Demenz im Krankenhaus“. Ihr Wissen aus der Arbeit als Geronto-Clown in Krankenhäusern nutzt Regina Kohlhaas nun natürlich auch für die Arbeit im Altenzentrum Haus Helena. Und das kommt an! „Die Bewohner freuen sich schon immer, wenn Pauline im Haus unterwegs ist“, erzählt Regina Kohlhaas, die bei ihren Touren meist von Hündchen Paula begleitet wird. Die Bewohner erfahren dann u.a., dass sie aus „Paulsberg“ kommt und einen Mann hat, der Paul heißt. „Die meisten müssen dann herzlich lachen“, berichtet sie. Allerdings geht es bei den Geronto-Clowns in erster Linie nicht um den Spaßfaktor, sondern um Einfühlungsvermögen, sie erreichen an Demenz erkrank-

te Menschen auf einer emotionalen Ebene. „Ein Geronto-Clown ist der Spiegel des Gegenübers“, so Kohlhaas, „ist dieser traurig, ist zunächst auch der Clown traurig. Er urteilt, korrigiert und widerspricht nicht. Es wird ein Vertrauen geschaffen, dadurch fühlt sich der Patient in seiner Umgebung meist gleich viel wohler.“ Geronto-Clowns sind keine Auftritts-künstler, sie müssen sich vielmehr in ihr Gegenüber immer neu einfühlen und darauf spielerisch und humorvoll eingehen. Ein klassisches Clownskostüm tragen die Geronto-Clowns nicht. Dennoch setzt Regina Kohlhaas bei ihren Rundgängen durchs Haus Helena auf farbenfrohe Kleidung. Und natürlich auf die rote Nase. Sie ist das Markenzeichen der Klinik- wie auch der Geronto-Clowns und wird den Teilnehmern nach erfolgreicher Ausbildung überreicht. Wenn Kohlhaas diese aufsetzt, wird aus Regina Pauline.

Hunde oder Clowns hat das **Altenzentrum St. Martin in Lahnstein** nicht zu bieten. Dafür aber einen „eigenen“ Kindergarten: Seit Oktober 2018 ist die Katholische Kindertagesstätte Arche Noah Untermieter in der Hochstraße (siehe auch Bericht auf Seite 44). Nicht nur deshalb ist die Einrichtung längst ein Treffpunkt der Generationen. Zahlreiche Aktionen, meist organisiert in Kooperation mit dem hauseigenen Generationen-Projekt Lahnstein, sorgen stets für Begeisterung bei den Bewohnern. Oft basteln, malen und spielen Alt und Jung gemeinsam. Wenngleich es durch die Großbaustelle, die das Altenzentrum aktuell ist, derzeit oft schwierig ist, eine gewisse Normalität in den Alltag zu bringen, wie Anja Ackermann, Leiterin des sozialen Dienstes, zugibt. Und doch macht man in Lahnstein das Beste draus, hat auch während der Bauarbeiten seinen Bewohnern einiges zu bieten. Gedächtnistraining, gemeinsames Backen, Singen, Tanzen, wechselnde Thementage und vieles andere mehr, stehen regelmäßig auf dem Programm. Und außerdem freuen sich

alle Beteiligten schon jetzt auf die Zeit nach den Bauarbeiten. Dann wird es u.a. auch ein Generationen-Café sowie einen Demenzgarten geben, in denen Alt und Jung zusammenkommen. „Außerdem freuen sich jetzt schon alle auf das neue Wellnessbad, das im Untergeschoss entsteht“, verrät Anja Ackermann. Dort soll es dann regelmäßig wechselnde Wellness-Nachmittage geben, abgestimmt auf die Jahreszeit oder zu bestimmten Anlässen und Themen. „Wir haben jetzt schon viele Ideen“, sagt Ackermann und berichtet, dass einige Mitarbeiterinnen dafür sogar extra eine spezielle Fortbildung absolvieren. Damit sich die Bewohner in ihrem künftigen Wellnessbad auch rundum wohlfühlen, wird der Bereich natürlich auch immer entsprechend dekoriert.

Hunde, Clowns, Kinder, Wellness und vieles mehr. Nur einige von vielen Beispielen, die deutlich zeigen: In den drei Caritas-Altenzentren in Arzbach, Hachenburg und Lahnstein gibt es (fast) alles bis auf eines – nämlich Langeweile...



Lachen ist bekanntlich die beste Medizin: Die Bewohner im Altenzentrum Haus Helena in Hachenburg freuen sich, wenn Regina Kohlhaas (rechts) alias Pauline wieder als Clown im Haus unterwegs ist. Die Mitarbeiterin des sozialen Dienstes ist ein sogenannter Geronto-Clown und hat dazu extra einen mehrtägigen Workshop absolviert. Ihr Markenzeichen ist die rote Nase. Zieht sie diese auf, wird aus Regina Pauline.

Ich bin Caritas...

Erna Letschert (100)

Bewohnerin im
Altenzentrum St. Martin
in Lahnstein

Erna Letschert lebt seit 27 Jahren im Caritas-Altenzentrum St. Martin in Lahnstein. Unter anderem war sie zwölf Jahre im Heimbeirat tätig. „Ich fühle mich hier sehr wohl. Das ist mein zu Hause“, sagt die Seniorin, die trotz ihres stolzen Alters von mittlerweile 100 Jahren noch fit ist. Das Lesen der Tageszeitung und Kreuzworträtsel gehören für Erna Letschert zum täglichen Programm. Die derzeitigen Umbauarbeiten in der Einrichtung nimmt die 100-Jährige mit Humor: „Wenn es mal zu laut wird, schalte ich einfach das Hörgerät aus“, sagt sie mit einem Lächeln.

Merve Sentürk und die Caritas: Ein Glücksfall für beide Seiten

26-jährige Muslimin gehört seit kurzem zum Mitarbeiterteam im Haus am Quendelberg - Sehr beliebt bei den Bewohnern



Merve Sentürk vor dem Haus am Quendelberg. Seit vergangemem Jahr arbeitet die gelernte Erzieherin in der Caritas-Einrichtung in Montabaur.

Muslimische Mitarbeiter in Einrichtungen und Diensten der Caritas? Darf ein katholischer Wohlfahrtsverband andersgläubige Mitarbeiter überhaupt beschäftigen? Die Antwort lautet: Ja, man darf und es geht für Menschen, die sich mit den Zielen der Caritas identifizieren! Es geht sogar sehr gut - wie Merve Sentürk beweist. Die 26-jährige gelernte Erzieherin gehört seit 2018 zum Mitarbeiter-Team im Haus am Quendelberg in Montabaur.

Die junge Frau fällt auf. Keine Frage. Ein Blick auf ihr Kopftuch – und schnell ist klar: Merve Sentürk ist Muslimin. Ihre Eltern stammen aus der Türkei, sie selbst ist in Deutschland geboren und aufgewachsen. Der Spagat zwischen den Kulturen ist für sie nie ein Problem gewesen: „Ich bin mit verschiedenen Kulturen groß geworden, war schon immer offen für alles, für verschiedene Kulturen ebenso wie für alle Religionen“, berichtet die 26-Jährige und fügt hinzu, dass sie auch schon mal in einer katholischen Kirche war.

Den Traum von der Erzieherin hatte Merve bereits recht früh: „Mein Vater hätte mich lieber in einer Bank gesehen“, schmunzelt sie, „ich wollte aber schon immer im sozialen Bereich arbeiten.“ Eigentlich war ihr Berufswunsch Erzieherin im Kindergarten. „Ich mag Kinder sehr, musste aber nach einigen Praktika feststellen, dass es aufgrund meiner Herkunft schwer ist, geeignete Stellen zu finden. Daher habe ich mich irgendwann umorientiert“, erzählt die Westerwälderin. „Es macht mir einfach Spaß, anderen zu helfen, sie zu unterstützen und zu betreuen“, so Merve Sentürk, die während ihrer Schulzeit schon mal Kontakt mit dem Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn hatte: „Ich hatte als Wahlpflichtfach Sozialwesen. Damals gab es ein gemeinsames Projekt mit der Katharina-Kasper-Schule in Wirges“, erinnert sie sich. Dass sie später mal bei der Caritas arbeiten

würde, daran hatte die junge Frau zu jener Zeit mit Sicherheit noch nicht gedacht. Bis es soweit war, dauerte es schließlich auch noch etwas. In der Adolf-Reichwein-Schule in Limburg machte Merve Sentürk eine zweijährige Ausbildung zur Sozialassistentin sowie die dreijährige Erzieherausbildung. Das sogenannte Anerkennungsjahr absolvierte sie in einer Jugendhilfeeinrichtung.

Nach der Ausbildung war die junge Frau rund einen Monat arbeitssuchend. Ein Glücksfall – wie sich nachträglich rausstellte. Über die Agentur für Arbeit war Merve bei einer Leiharbeitsfirma angestellt. Zur gleichen Zeit gab es im Haus am Quendelberg einen personellen Engpass. „Es mangelte gerade an Fachpersonal“, sagt Peter Roos, Abteilungsleiter

„Am Ende spielt die persönliche Chemie eine größere Rolle als Religion oder Aussehen.“

Merve Sentürk, muslimische Mitarbeiterin im Haus am Quendelberg in Montabaur.

„Behindertenhilfe: Wohnen, Bildung, Assistenten“ beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn, und fügt hinzu: „Frau Sentürk wurde uns von der Leiharbeitsfirma empfohlen.“

Schließlich folgte

man der Empfehlung und Merve Sentürk wurde über die Leiharbeitsfirma angestellt.

In kürzester Zeit war die junge Muslimin beliebt und geschätzt bei Bewohnern wie Mitarbeitern. Schnell wurde klar: Merve Sentürk und das Haus am Quendelberg – das passt einfach! „Am Ende spielt die persönliche Chemie eine größere Rolle als Religion oder Aussehen“, betont die junge Frau, die bislang keinerlei negative Erfahrungen gemacht hat. „Natürlich haben mich anfangs einige der Bewohner gefragt, warum ich ein Kopftuch trage. Mittlerweile ist das aber längst kein Thema mehr“, berichtet Merve. Auch in der täglichen Arbeit stellt ihre Herkunft keinerlei Hindernisse dar. Wenn die Bewohner beispielsweise ihr Tischgebet sprechen, sitzt Sentürk mit am Tisch, und auch die Zubereitung von Speisen mit Schweinefleisch ist für die Muslimin kein Problem.

„Die Bewohner sind mir längst ans Herz gewachsen. Ich arbeite sehr gerne hier“, sagt die 26-Jährige. Mittlerweile tut sie dies auch nicht mehr über die Leiharbeitsfirma, sondern fest beim Caritasverband. „Wir waren mit Frau Sentürks Engagement so zufrieden, dass wir sie fest angestellt haben“, betont Peter Roos. Für den zuständigen Abteilungsleiter war es irgendwie Fügung, dass Merve Sentürk den Weg zur Caritas gefunden hat: „Jedenfalls ist es ein Glücksfall gewesen – für beide Seiten!“

Zahlen | Daten | Fakten

Im Jahr 2018 zählten die drei Wohnheime des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn insgesamt 98 Bewohner. Diese teilten sich auf in 44 Frauen und 54 Männer. Die meisten Bewohner, nämlich 38 (18 Frauen/20 Männer), lebten im Haus St. Marien in Höhr-Grenzhausen. Im Edith-Stein-Haus in St. Goarshausen waren 36 Menschen mit Behinderung zu Hause (17 Frauen/19 Männer) und im Haus am Quendelberg in Montabaur lebten 24 Bewohner (9 Frauen/15 Männer).

Im neuen Zuhause am Quendelberg längst angekommen

Umfrage zeigt: Bewohner im Haus am Quendelberg fühlen sich wohl in der neuen Caritas-Einrichtung in Montabaur



Freuen sich über das positive Ergebnis der Bewohner-Befragung im Haus am Quendelberg: Heimbeiratssprecher Herbert Richard (hinten links), Wolfgang Roth (hinten Mitte) und Karl-Heinz Ratke (vorne links) vom Heimbeirat sowie Abteilungsleiter Peter Roos (hinten rechts) und Matthias Dill (Ambulante Hilfen für Menschen mit Behinderung).

Die Bewohnerinnen und Bewohner im Haus am Quendelberg fühlen sich wohl in der Caritas-Einrichtung in der Koblenzer Straße in Montabaur. Das ist zusammengefasst der Tenor einer Umfrage, die der Heimbeirat durchgeführt hat.

Befragt wurden die 20 Bewohner von Heimbeirats-sprecher Herbert Richard, der ähnliche Umfragen bereits in den Vorjahren im Haus St. Marien in Höhr-Grenzhausen sowie im ehemaligen Caritas-Wohnheim St. Josef in Nauort organisiert hatte. Bei der Befragung ging es in erster Linie darum, zu erfahren, wie zufrieden die Bewohner mit ihrem Leben im Haus am Quendelberg sind. „Außerdem wollten wir herausfinden, ob sich das Angebot in ausreichendem Maße an den Bedürfnissen der Bewohner orientiert. Und wie die Möglichkeiten zur Teilhabe sind – sowohl in der Einrichtung, aber auch im Umfeld“, erläutert Herbert Richard, der seit fast 20 Jahren ehrenamtlich für die Bewohner der Caritas-Wohnheim tätig ist.

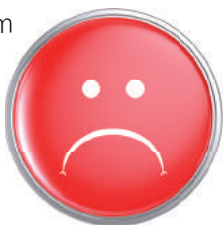
Die Befragung wurde anonym durchgeführt. Um die Antwortmöglichkeiten für die Bewohner einfach zu halten, wurde mit dem Smiley-System gearbeitet. Dabei stand der grüne lachende Smiley für gut, der gelbe Smiley für mittel und der rote Smiley mit dem Schlechte-Laune-

Gesicht für nicht gut. „Konnte oder wollte ein Bewohner eine Frage nicht beantworten, wurde diese übersprungen“, erklärt Richard. Besonders spannend dabei: Im Haus am Quendelberg war es die erste Befragung dieser Art nach der Eröffnung des Hauses im August 2017. Viele der Bewohner lebten zuvor im Caritas-Wohnheim St. Josef in Nauort, das vor gut zwei Jahren nach 36 Jahren aufgegeben wurde, nachdem in Montabaur – direkt neben der Stadthalle - mit dem Haus am Quendelberg ein neues Zuhause für 24 Menschen mit Behinderung entstanden war. Von Beginn an war das Ziel klar: Das neue Wohnheim in der Westerwälder Kreisstadt soll den Bewohnern – auch solchen mit hohem Unterstützungsbedarf – Sicherheit, Lebensqualität und Heimat bieten.

Dass dies gelungen ist, unterstreicht unter anderem auch das Umfrageergebnis. „Wir waren schon auf das Ergebnis gespannt“, räumt Herbert Richard ein. Das hat einen guten Grund: Im kleinen Nauort waren

„Die Bewohner haben ein sehr feines Gespür für viele Dinge, daher ist das Umfrageergebnis auf jeden Fall repräsentativ.“

Herbert Richard, Sprecher des Heimbeirates und Hauptinitiator der Bewohner-Umfrage.



die Einrichtung und ihre Bewohner ein fester Bestandteil des dörflichen Lebens. „Die Teilhabe dort war sensationell“, unterstreicht der Initiator der Umfrage. Daher sei man anfangs auch skeptisch gewesen, ob dies so auch in Montabaur gelingen könne.

Umso erfreulicher sind für die Verantwortlichen nun die Ergebnisse der Bewohnerbefragung. So etwa gaben 95 Prozent der Befragten an „Ich wohne gerne hier“. Und ebenfalls 95 Prozent antworteten mit dem grünen Smiley auf die Frage „Wie gefällt Ihnen Ihr Zimmer?“. Weitere Fragen waren beispielsweise „Gefällt Ihnen die Außenanlage des Wohnheims?“ (90 Prozent gut), „Wie finden Sie die Feste und Feiern?“ (90 Prozent gut), „Wie schmeckt Ihnen das Essen?“ (80 Prozent gut) oder „Wie sind die Geschäfte zu erreichen?“ (80 Prozent gut). Bemängelt wurde das Freizeitangebot, das nur rund 45 Prozent der Befragten für gut befanden. Dafür aber beurteilten sämtliche Bewohner das Zusammenleben in der Wohngruppe mit gut und gaben zu 100 Prozent an, sich mit ihren Mitbewohnern gut zu verstehen.

„Die Bewohner haben ein sehr feines Gespür für viele Dinge, daher ist das Umfrageergebnis auf jeden Fall repräsentativ“, unterstreicht Herbert Richard. Und auch Peter Roos begrüßt solche Umfragen: „Sie sind ein gutes Instrument für die Qualitätssicherung. Die Ergebnisse zeigen uns, wo wir stehen und was es noch zu verbessern gibt“, so der verantwortliche Abteilungsleiter „Behinderter Hilfe: Wohnen, Bildung, Assistenz“ beim Caritasverband. Alles in allem sind die Verantwortlichen mit dem Ergebnis der Umfrage zufrieden, zeigt es doch, dass die Bewohner mittlerweile „angekommen“ sind in Montabaur – und sich wohlfühlen im Haus am Quendelberg. **Sie sind hier zu Hause!**



Das Haus am Quendelberg in der Koblenzer Straße 4: Die Bewohner befürworten die zentrale Lage der Einrichtung. Die Montabaurer Fußgängerzone etwa ist nur wenige Meter entfernt.

Einrichtungen der Caritas-Behindertenhilfe

Behindertenhilfe Wohnen, Bildung, Assistenz

Abteilungsleiter: Peter Roos

Koblenzer Straße 4

56410 Montabaur

Telefon: (02602) 9 16 26 26 | Fax: 9 16 26 10

E-Mail: peter.roos@cv-ww-rl.de

Wohnheim

St. Marien

Leitung: Ines Hümmerich

Bahnhofstraße 5

56203 Höhr-Grenzhausen

Telefon: (02624) 95 43 21

E-Mail: cwh-st-marien@cv-ww-rl.de

Ambulante Hilfen | Persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderungen

Leitung: Matthias Dill

Koblenzer Straße 4

56410 Montabaur

Telefon: (02602) 9 16 26 21

E-Mail: matthias.dill@cv-ww-rl.de

Wohnheim

Haus am Quendelberg

Leitung: Ines Hümmerich

Koblenzer Straße 4

56410 Montabaur

Telefon: (02624) 95 43 21

E-Mail: cwh-haq@cv-ww-rl.de

Integrative Kindertagesstätte

St. Franziskus

Leitung: Andrea Trumm

Bergstraße 21

56422 Wirges

Telefon: (02602) 6 03 60

E-Mail: kita@cv-ww-rl.de

Wohnheim

Edith-Stein-Haus

Leitung: Robert Zewen

Wellmicher Straße 35

56346 St. Goarshausen

Telefon: (06771) 80 21 60

E-Mail: cwh-edith-stein-haus@cv-ww-rl.de

Katharina-Kasper-Schule

Leitung: Volker Vieregg

Theodor-Heuss-Ring

56422 Wirges

Telefon: (02602) 63 40

E-Mail: katharina-kasper-schule@cv-ww-rl.de

Ich bin Caritas...

Thomas Roos (32)

Auszubildender zum Holzwerker
in den Caritas-Werkstätten
in Montabaur

Thomas Roos ist seit rund zwölf Jahren mit der Caritas verbunden: Zunächst war er Beschäftigter in den Werkstätten in St. Goarshausen. Nachdem er dann seinen Hauptschulabschluss nachgemacht und den Führerschein erworben hatte, begann er in den Werkstätten in Montabaur eine Ausbildung zum Holzwerker. Aktuell ist der 32-Jährige aus Nastätten im 3. Lehrjahr und fiebert bereits seiner Abschlussprüfung im Sommer entgegen. „Ich bin der Caritas sehr dankbar, dass man mir hier die Chance auf eine Ausbildung gegeben hat“, sagt Thomas Roos, der schon immer gerne mit Holz gearbeitet hat. „Es ist toll, etwas aus Holz entstehen zu lassen.“ Und welche Arbeit favorisiert er in der Schreinerei? „Am liebsten arbeite ich an den großen Maschinen, das macht am meisten Spaß!“

Inklusive Wege:

Viweca bietet Perspektiven auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt

Menschen mit Handicap finden passgenaue Angebote zur Arbeitsmarktintegration



Steffen Lindner (2. von links) ist seit Sommer 2018 stolzer Mitarbeiter des EDEKA-Marktes in Höhn. Dagmar Theis, Leiterin der Viweca, Marleen Steinebach, Leiterin des EDEKA-Marktes, sowie Johannes Dose, zuständiger Integrationsassistent der Viweca (von links), beglückwünschen den ehemaligen Werkstattbeschäftigten dazu. Die Übernahme erfolgt im Rahmen des Budgets für Arbeit - einem Instrument, das Werkstattbeschäftigten den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt durch dauerhafte Lohnkostenzuschüsse an die Arbeitgeber erleichtert.

Artikel 27 Arbeit und Beschäftigung

(1) Die Vertragsstaaten anerkennen das gleiche Recht von Menschen mit Behinderungen auf Arbeit; dies beinhaltet das Recht auf die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, die in einem offenen, integrativen und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei gewählt oder angenommen wird.

UN-Behindertenrechtskonvention, Dezember 2006

Mit dem Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) im Dezember 2016 wird das deutsche Recht in Bezug auf die UN-Behindertenrechtskonvention weiterentwickelt und verfolgt. Im Rahmen des Gesetzes, das in vier Etappen bis 2023 umgesetzt wird, soll die Teilhabe und Selbstbestimmung behinderter Menschen weiter gestärkt werden. Unter anderem ist das Budget für Arbeit, das Werkstattbeschäftigten den Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt ermöglicht, nun auch bundesweit gesetzlich verankert. Dauerhafte Zuschüsse an Arbeitgeber tragen dazu

Die Viweca stellt sich vor

Die Viweca (Virtuelle Werkstatt der Caritas) ist die Abteilung für Arbeitsassistenten und Arbeitsmarktintegration der Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn. Die Viweca bietet zahlreiche Möglichkeiten der beruflichen Teilhabe auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sowie Maßnahmen zur Aktivierung, Qualifizierung, Vermittlung und beruflichen Eingliederung an.

Die Angebote der Viweca richten sich an:

- Beschäftigte der Betriebe der Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn
- Abgänger von Förder- und Schwerpunkt-schulen
- Menschen mit psychischer Erkrankung, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig werden möchten
- Arbeitssuchende mit Vermittlungshemmnissen, die Leistungen vom Jobcenter oder der Agentur für Arbeit beziehen
- Menschen, die eine Berufsbegleitung zur Stabilisierung und Aufrechterhaltung ihres Arbeitsplatzes benötigen

Die Leistungen orientieren sich immer an den unterschiedlichen Lebenssituationen und individuellen Interessen und Fähigkeiten der Menschen.



Nach Beendigung der Christiane-Herzog-Schule in Neuwied im Jahr 2014 absolvierte **Verena Metz** den Berufsbildungsbereich in den Caritas-Werkstätten in Lahnstein. Während dieser Zeit erprobte sie sich bereits auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt im Rahmen diverser Praktika mit Unterstützung der Viweca. Ihr Integrationswunsch wuchs mit zunehmender Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit sowie ihrer beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse, so dass die junge Koblenzerin im August 2018 mit Hilfe von Viweca auf einen Außenarbeitsplatz in der Bäckerei Hoefler wechselte. Hier verrichtet sie Helfertätigkeiten im Bereich Küche, Service sowie Verkauf und wird vom Team für ihre Freundlichkeit und ihre Motivation geschätzt.

bei, dass Werkstattbeschäftigte ihr Recht auf Arbeit auch tatsächlich wahrnehmen und auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt Fuß fassen.

Steffen Lindner ist ein gelungenes Beispiel dafür. Im Sommer 2018 wechselte der ehemalige Werkstattbeschäftigte im EDEKA-Markt in Höhn von einem Außenarbeitsplatz in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis im Rahmen des Budgets für Arbeit.

Viweca unterstützt den jungen Mann aus Rennerod seit 2013 im Rahmen verschiedener Maßnahmen. Nach einer mehrmonatigen Qualifizierung im werkstatteigenen CAP-Markt in Hundsangen wechselte Lindner nach der wohnortnahen und gezielten Akquise durch den Integrationsassistenten auf einen Außenarbeitsplatz im EDEKA-Markt in Höhn und stellte dort seine Fähigkeiten unter Beweis. Dank des gemeinsamen Vorgehens der Viweca mit dem Arbeitgeber, den Angehörigen und natürlich Steffen Lindner selbst hat er sein Ziel der beruflichen Integration nach zwei Jahren erreicht. Er wird im Rahmen des Budgets für Arbeit sozialversicherungspflichtig übernommen.

Marktleiterin Marleen Steinebach schätzt seine Motivation, seine Zuverlässigkeit, seine Einsatzbereitschaft und vor allem seine überzeugende Freundlichkeit, mit der er den Kunden jeden Tag aufs Neue begegnet. Steffen Lindner ist überwiegend in der Getränkeabteilung tätig. Er bedient den Hubwagen, räumt die Waren in die Regale, überprüft die Haltbarkeitsdaten sowie die Warenpräsentation und kümmert sich um das Sortieren und Entsorgen des Leergutes. Darüber hinaus unterstützt er das Team des Marktes tatkräftig bei der Reinigung des Parkplatzes und schiebt die Einkaufswagen zuverlässig auf die jeweiligen Stellplätze. Steffen Lindner ist festes Mitglied des Teams geworden und schätzt die außerbetrieblichen Aktivitäten, die regelmäßig organisiert werden.



Der Job@Aktiv-Teilnehmer **Mohamedberhan Suleman** aus Eritrea fertigt ein Werkstück an. Die praktische Erprobung dient der Eignungsfeststellung und beruflichen Orientierung. Unterstützt wird er dabei von Lea Traber, Mitarbeiterin der Viweca, die dabei einen Eindruck von seinem handwerklichen Geschick und seiner präzisen Arbeitsweise gewinnt. Die Viweca führt die Maßnahme Job@Aktiv im Auftrag der Jobcenter und der Agentur für Arbeit seit Sommer 2016 durch. Mehr als 25 Prozent der Teilnehmer konnten seitdem in Arbeit vermittelt werden.



Der 22-jährige **Dennis Jungk** arbeitet konzentriert und zuverlässig. Seit mehr als zwei Jahren ergänzt er das Team der AMI Förder- und Lagertechnik GmbH in Luckenbach auf einem Außenarbeitsplatz und stellt dort seine Kenntnisse, Fähigkeiten und vor allem seine Motivation unter Beweis. Zuschneiden von Gewinde, Entgraten oder Tätigkeiten im Rollenbau gehören zu seinen Aufgaben. Sein Ziel, die Übernahme in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis im Rahmen des Budgets für Arbeit, erreichte er mit Unterstützung der Viweca im Frühjahr 2019.

Das Arbeitsverhältnis ermöglicht ihm, seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen und seine Fähigkeiten und Kenntnisse als Arbeitnehmer einzubringen.

Der Arbeitgeber erhält auf der Grundlage des BTHG einen Lohnkostenzuschuss, der das Arbeitsverhältnis dauerhaft sichern soll. Für das Team der Viweca ist dieses Instrument nicht neu, sondern wurde schon vielfach genutzt. In Rheinland-Pfalz gibt es das Modell des Lohnkostenzuschusses für Arbeitgeber, die Werkstattbeschäftigte sozialversicherungspflichtig beschäftigen, schon seit mehr als zehn Jahren. Das damit verbundene politische Ziel, den Übergang von Werkstattbeschäftigten auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu fördern, verfolgt die Viweca bereits in

den vergangenen Jahren intensiv. Seit 2006 wurden mit Unterstützung von Viweca auf diesem Weg 34 Werkstattbeschäftigte sozialversicherungspflichtig vermittelt. Dagmar Theis, Leiterin der Viweca, begrüßt, dass das rheinlandpfälzische Modell Budget für Arbeit inzwischen auch im neuen Bundesteilhabegesetz verankert ist. Damit können Werkstattbeschäftigte bundesweit davon profitieren.

Leistungen der Viweca im Überblick

Die Vermittlung ins Budget für Arbeit ist eine der zahlreichen Angebote der Viweca. Seit mehr als zehn Jahren bietet Viweca ambulante Leistungen der Arbeitsmarktintegration für verschiedene Personengruppen an. Für die 650 Werkstattbeschäftigten führt das sechsköpfige Team der Viweca rund 50 bis 60 Praktika jährlich durch. Über 20 Werkstattbeschäftigte werden dauerhaft von den Integrationsassistenten der Viweca in Einrichtungen und Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes begleitet. Auf sogenannten Außenarbeitsplätzen behalten sie dabei ihren Werkstattstatus. Weiterhin ist Viweca seit 2009 Anbieter der individuellen betrieblichen Qualifizierung und der Berufsbegleitung im Rahmen Unterstützter Beschäftigung. Hier konnten in den vergangenen Jahren 50 Prozent der Teilnehmer in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse vermittelt werden.

Starke Partner

Hier eine Auswahl von Kooperationspartnern, mit denen die Viweca zusammenarbeitet:

AMI Förder- und Lagertechnik GmbH Luckenbach | AWO Seniorenzentrum Diez | Bäckerei Hofer GmbH Koblenz | Bethesda-St. Martin Hörh-Grenzhäuser | DRK Seniorenzentren Bad Marienberg, Hachenburg, Westerbürg und Wirges | Eaton Industries GmbH Holzhausen | Ebener Fassaden-Profiltechnik GmbH Bad Marienberg | EDEKA Märkte Osterkamp Bad Marienberg und Höhn | EWM AG Mündersbach | Gemeinschaftsklinikum Mittelrhein gGmbH Koblenz | Gründach Westerbürg GmbH & Co. KG Kölbingen | HEEP Fenster GmbH Hundsangen | HOQ GmbH Ötzingen | HUF Haus GmbH & Co. KG Hartenfels | Kath. Kliniken Lahn GmbH – Hufeland-Klinik Bad Ems | Kindertagesstätten St. Martin und Don Bosco Montabaur | Künkler Industrieschilder GmbH & Co. KG Unnau | Pro Seniore Residenz Lahnstein | REWE St. Goarshausen, Nastätten und Hachenburg | Seniorenzentren St. Agnes und St. Josef Dernbach | Stadt Bad Marienberg | Sticktipp GmbH Lahnstein | Verallia Deutschland AG Wirges | VG Ransbach-Baumbach | VG Selters.

Job@Aktiv ist das jüngste Angebot der Viweca. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte mit schwerwiegenden Vermittlungshemmnissen werden seit 2016 bei der Aktivierung und beruflichen Eingliederung unterstützt. Die Berufsbegleitung für ehemalige Teilnehmer rundet das Leistungsangebot ab. Viweca profitiert bei der Durchführung der Angebote von den zahlreichen Einrichtungen und Tätigkeitsfeldern des Caritasverbandes sowie den langjährigen Kontakten zu einer Vielzahl von Kooperationspartnern im Westerwald- und Rhein-Lahn-Kreis.

Die Leistungen des Viweca-Teams bestehen in der Beratung zu beruflichen Perspektiven, der Feststellung beruflicher Fähigkeiten und Fertigkeiten, Bewerbungstraining, individueller beruflicher Bildung und Qualifizierung, Durchführung von Schulungen und Projekttagen, Akquise von Praktika, Unterstützung auf betrieblichen Erprobungsplätzen, Vermittlung von Arbeitsverhältnissen sowie dauerhafter Unterstützung und Begleitung am Arbeitsplatz.

„Die Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen gelingt, wenn die Angebote flexibel und durchlässig sind. Daher ist es uns wichtig, unsere Leistungen ständig weiterzuentwickeln und neue Angebote zu etablieren. Die gute Zusammenarbeit mit Leistungsträgern wie der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter oder den Kreisverwaltungen trägt außerdem dazu bei, dass dieses Ziel erreicht wird. Erfolgsfaktoren für gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsleben sind darüber hinaus dauerhafte Kooperationen mit Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes, die offen sind für Menschen mit Handicap. Wenn alle Akteure an einem Strang ziehen, können immer mehr inklusive Wege beschritten werden“, ist sich Theis sicher.



Sascha Bertagnol hat das Gefühl, er sei beruflich endlich „angekommen“. Die Tätigkeiten auf dem Außenarbeitsplatz bei der EWM AG verrichtet er gewissenhaft und mit großem Engagement. Zu seinen Aufgaben gehören unter anderem der Zusammenbau sowie die Dichtheitsprüfung der Schweißbrenner. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen der EWM AG und der Viweca ist Sascha Bertagnol kein Einzelfall. Weitere Personen konnten in der Vergangenheit in dem Mündersbacher Unternehmen erfolgreich integriert werden.

Perspektiven 2019

Beschäftigungsbegleitende Betreuung, das sogenannte Coaching, hat sich in den vergangenen Jahren als wichtiger Faktor für die Stabilisierung von Beschäftigungsverhältnissen etabliert. Das Teilhabechancengesetz greift diese Aspekte auf. Es ist davon auszugehen, dass dieser Dienstleistung zukünftig eine größere Bedeutung zukommen wird. Hier wird die Viweca ihre Angebote ausbauen und auf den Erfahrungen aufbauen, die im Rahmen der Berufsbegleitung UB sowie der Nachbetreuung von Übergängen ins Budget für Arbeit gemacht wurden. Ziel des Coaching sind die Bearbeitung aller Themen, die für die Aufrechterhaltung des Beschäftigungsverhältnisses wichtig sind.

Darüber hinaus werden Angebote der beschäftigungsbegleitenden Betreuung und Stabilisierung für besondere Personengruppen wie beispielsweise Menschen mit Autismus, lernbehinderte Menschen, Menschen in schwierigen sozialen Problemlagen oder psychisch kranke Menschen angepasst und weiterentwickelt.

Schließlich wird mit „Werktag Plus“ ein Instrument etabliert, das sich an Menschen mit Behinderungen richtet, die in Unternehmen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt niedrigschwellige Arbeitsmöglichkeiten und Zuverdienstmöglichkeiten in geringem Umfang, also unter 15 Stunden pro Woche, suchen. Für diese Personen kommen Arbeits- und Beschäftigungsangebote in klassischen Einrichtungen, wie beispielsweise Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, aus persönlichen und strukturellen Gründen nicht in Frage. Dies gilt nach den bisherigen Erfahrungen vor allem für Menschen mit psychischen Erkrankungen. „Werktag Plus“ kommt beispielsweise dann in Betracht, wenn Personen ergänzend zu ambulanten Leistungen in den Lebensbereichen Wohnen und/oder Freizeit eine flexible Arbeitsmöglichkeit suchen.

KONTAKT

Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn Kompetenzzentrum Berufliche Qualifizierung und Integration

Viweca - Arbeitsassistenten und Arbeitsmarktintegration
Bahnhofstraße 36 | 56410 Montabaur
Gutenbergstraße 8 | 56112 Lahnstein

Dagmar Theis, Leiterin
Telefon: (02602) 134 257 0 oder (0151) 151 421 95
E-Mail: Theis.Viweca@caritaswerkstaetten-wwrl.de

Weitere Infos unter www.caritaswerkstaetten-wwrl.de

Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn

Geschäftsführer und Abteilungsleiter: Armin Gutwald

Warthestraße 21

56410 Montabaur

Telefon: (02602) 13 07 13

E-Mail: agutwald@caritaswerkstaetten-wwrl.de

Internet: www.caritaswerkstaetten-wwrl.de

Betrieb Montabaur

Betriebsleiter: Jürgen Domes

Warthestraße 21 | 56410 Montabaur

Telefon: (02602) 13 07 34

E-Mail: jdomes@caritaswerkstaetten-wwrl.de

Betrieb Nauort

Betriebsleiter: Oliver Schmidt-Maibaum

Schulstraße 16 | 56237 Nauort

Telefon: (02601) 9 11 89 22

E-Mail: oschmidt-maibaum@caritaswerkstaetten-wwrl.de

Betrieb Niederelbert

Betriebsleiter: Dominic Kühner

Horresser Straße 16 | 56412 Niederelbert

Telefon: (02602) 20 07

E-Mail: dkuehner@caritaswerkstaetten-wwrl.de

Betrieb Rotenhain

Betriebsleiter: Günter Keßler

Bahnhofstraße 9 | 56459 Rotenhain

Telefon: (02661) 98 56 13

E-Mail: gkessler@caritaswerkstaetten-wwrl.de

Betrieb Lahnstein

Leitung: Martin Sobotta

Goethestraße 20 | 56112 Lahnstein

Telefon: (02621) 62 96 27 16

E-Mail: msobotta@caritaswerkstaetten-wwrl.de

Betrieb St. Goarshausen

Betriebsleiter: Martin Sobotta

Dolkstraße 5 | 56346 St. Goarshausen

Telefon: (06771) 93 05 20

E-Mail: msobotta@caritaswerkstaetten-wwrl.de

CAP-Markt

Marktleiter: Nils Fette

Hauptstraße 49 | 56414 Hundsangen

Telefon: (06435) 5 48 00 31

E-Mail: nfette@caritaswerkstaetten-wwrl.de

MoDiTec Montabaur

Betriebsleiter: Jürgen Domes

Warthestraße 21 | 56410 Montabaur

Telefon: (02602) 13 07 34

E-Mail: jdomes@caritaswerkstaetten-wwrl.de

MoDiTec Lahnstein

Leitung: Martin Sobotta

Johann-Baptist-Ludwig-Str. 14 | 56112 Lahnstein

Telefon: (02621) 62 96 27 16

E-Mail: msobotta@caritaswerkstaetten-wwrl.de

Kompetenzzentrum

Berufliche Qualifizierung und Integration

Leitung: Tanja Sprünker-Eraerds

Warthestraße 21 | 56410 Montabaur

Telefon: (02602) 13 07 19

E-Mail: tspruenker@caritaswerkstaetten-wwrl.de

■ Viweca

Leitung: Dagmar Theis

Bahnhofstraße 36 | 56410 Montabaur

Telefon: (02602) 1 34 25 70

E-Mail: theis.viweca@caritaswerkstaetten-wwrl.de

■ Zentraler Berufsbildungsbereich

Leitung: Friederike Corrigan

Moselstraße 4 | 56410 Montabaur

Telefon: (02602) 1 34 12 70

E-Mail: fcorrigan@caritaswerkstaetten-wwrl.de

Tagesförderstätte

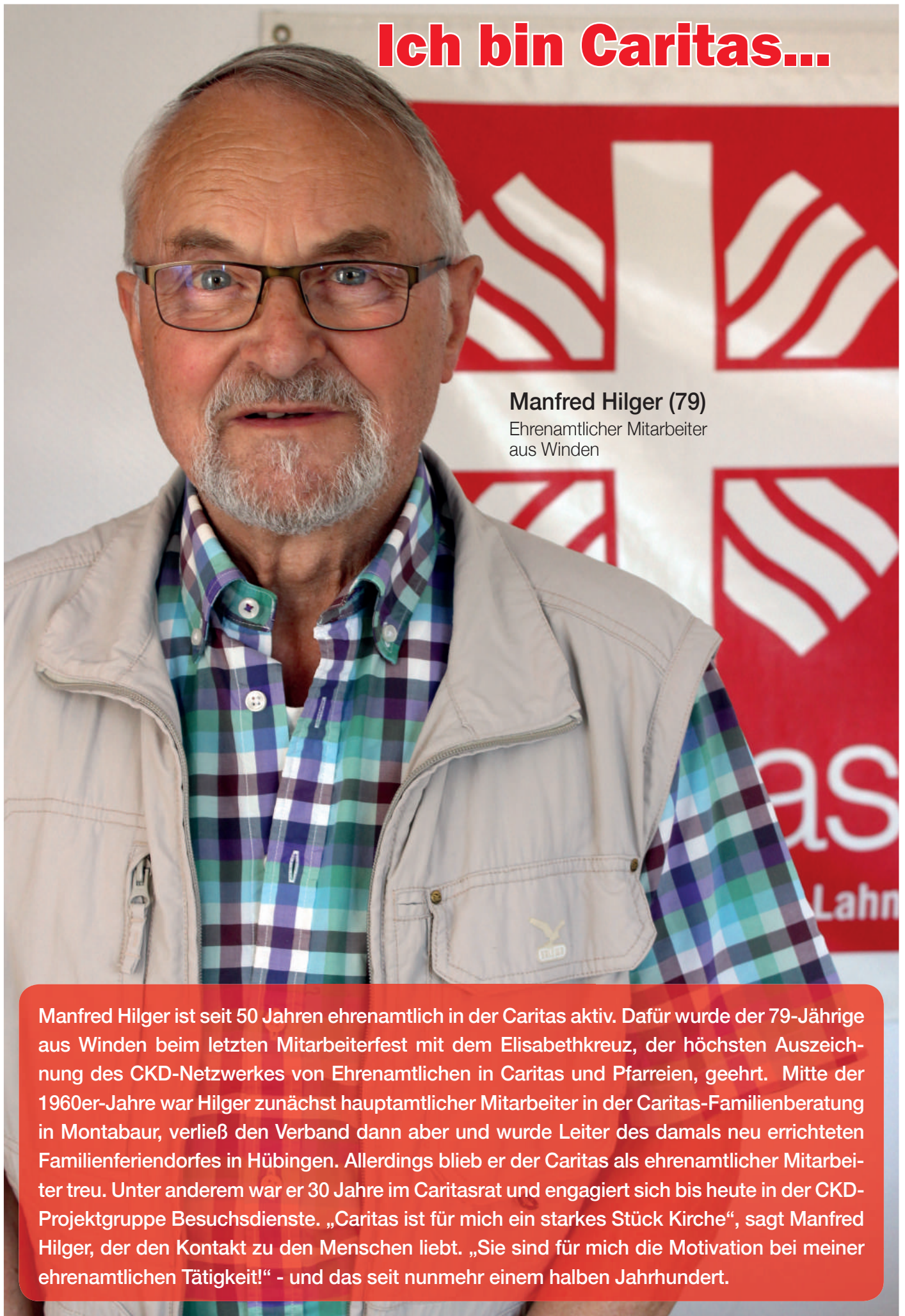
Leitung: Petra Maßen-Schneider

Schillerstraße 10 | 56422 Wirges

Telefon: (02602) 94 13 0

E-Mail: pmassen@caritaswerkstaetten-wwrl.de

Ich bin Caritas...



Manfred Hilger (79)

Ehrenamtlicher Mitarbeiter
aus Winden

Manfred Hilger ist seit 50 Jahren ehrenamtlich in der Caritas aktiv. Dafür wurde der 79-Jährige aus Winden beim letzten Mitarbeiterfest mit dem Elisabethkreuz, der höchsten Auszeichnung des CKD-Netzwerkes von Ehrenamtlichen in Caritas und Pfarreien, geehrt. Mitte der 1960er-Jahre war Hilger zunächst hauptamtlicher Mitarbeiter in der Caritas-Familienberatung in Montabaur, verließ den Verband dann aber und wurde Leiter des damals neu errichteten Familienferiendorfes in Hübingen. Allerdings blieb er der Caritas als ehrenamtlicher Mitarbeiter treu. Unter anderem war er 30 Jahre im Caritasrat und engagiert sich bis heute in der CKD-Projektgruppe Besuchsdienste. „Caritas ist für mich ein starkes Stück Kirche“, sagt Manfred Hilger, der den Kontakt zu den Menschen liebt. „Sie sind für mich die Motivation bei meiner ehrenamtlichen Tätigkeit!“ - und das seit nunmehr einem halben Jahrhundert.

In der Gemeinschaft macht das Kochen besonders viel Spaß

Erfolgreiches Projekt in Lahnstein: Ehrenamtlich engagierte Frauen kochen gemeinsam mit jungen wohnlosen Männern - Ein Treffen der Generationen



Vor dem Essen kommt die Arbeit: Seit rund einem Jahr kochen Brigitte Bendel (2. von links), Monika Seifert (3. von links) und Vroni Wagner (4. von links) alle zwei Wochen mit Bewohnern des Haus St. Christophorus, zu denen u.a. auch Sammy (links) gehört. Bei der gemeinsamen Vorbereitung des leckeren Menüs haben alle sichtlich ihren Spaß. Hinten schauen Daniel Seeliger, Mitarbeiter im Haus St. Christophorus, und Hubert Seifert (von rechts) den „Chefköchen“ interessiert zu.

Beim Betreten des Katholischen Pfarrzentrums St. Martin in Oberlahnstein steigt einem sofort der Duft von frischem Braten in die Nase. Viele weitere kulinarische Gerüche mischen sich hinzu, je näher man der Küche kommt. So lecker wie heute duftet es hier regelmäßig. Jeden zweiten Donnerstag, um genau zu sein. Dann findet im Pfarrzentrum am Europaplatz ein Koch-Projekt der besonderen Art statt: Drei ehrenamtlich engagierte Frauen und junge wohnungslose Männer kommen zusammen und kochen gemeinsam. Dabei geht es nicht etwa um einen oberflächlichen Austausch von Küchenrezepten und Tipps zum Kochen, sondern um Gemeinschaft. Und um ein Treffen der Generationen.

Der große Tisch im Vorraum zur Küche ist bereits hübsch gedeckt. Bis das Essen auf dem Tisch steht, dauert es aber noch etwas. In der Küche wird noch fleißig gearbeitet. Kartoffeln werden geschält, Salat wird vorbereitet und Brokkoli wird zerkleinert. Eine der Frauen gibt dem jungen Mann an der Spüle freundlich den Hinweis: „Die Orangen müssten noch gepresst werden.“ Die Stimmung ist gut, fast ausgelassen. Es wird miteinander geredet und vor allem – viel miteinander gelacht. Schnell ist ersichtlich: Alle haben ihren Spaß!

Seit einem Jahr nun läuft das Koch-Projekt mit großem Erfolg. „Ich hätte am Anfang nie gedacht, dass es so lange geht. Aber es macht riesigen Spaß“, sagt Vroni Wagner. Gemeinsam mit Monika Seifert und Brigitte Bendel kocht sie alle zwei Wochen mit den jungen Männern. Alle drei Frauen sind schon seit vielen Jahren ehrenamtlich tätig und unter anderem über die CKD (Caritaskonferenzen Deutschland) aktiv. Dabei handelt es sich um ein Netzwerk für caritativ tätige Ehrenamtliche in Caritas-Einrichtungen und -Diensten sowie in Pfarrgemeinden. Das Lahnsteiner Koch-Projekt ist ein Gemeinschaftsprojekt, in das gleich mehrere Caritas-Dienste bzw. -Einrichtungen involviert sind. Neben dem Referat Gemeindec Caritas (siehe Kasten rechts) sind dies außerdem das Generationen-Projekt Lahnstein sowie das Haus St. Christophorus. Weiterhin sitzt auch die Katholische Pfarrgemeinde Sankt Martin mit im Boot, die unter anderem die Küche im Pfarrzentrum kostenlos zur Verfügung stellt. Und auch die Aktion Hallo Nachbarn e.V. unterstützt das Projekt finanziell.

Die jungen Männer, die an dem Koch-Projekt teilnehmen, kommen aus dem Haus St. Christophorus, einer Caritas-Facheinrichtung für Wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Männer und Paare, die vorübergehend stationäre Hilfe benötigen. Die Teilnehmerzahl variiert; es sind nicht immer die gleichen, die mit den drei Frauen kochen. Dennoch kommt das Angebot im Haus St. Christophorus sehr gut an, wie Daniel Seeliger zu berichten weiß. Der angehende Sozialarbeiter ist in der Einrichtung als sogenannter Betreuungshelfer tätig und begleitet die jungen Männer heute. „Es ist in erster Linie ein freiwilliges Angebot für unsere Bewohner. Die kommen gerne her“, so Seeliger, der selbst

mit Spaß bei der Sache ist und mit kocht. Als Vegetarier hat er es heute insbesondere auf den leckeren Salat abgesehen.

Auch Sammy kocht gerne mit dem ehrenamtlichen Trio. Der 24-Jährige lebt seit einiger Zeit im Haus St. Christophorus und ist zum zweiten Mal beim Kochtreff dabei. „Die Leute hier sind super nett, es ist eine tolle Gemeinschaft“, lobt er und fügt mit einem Schmunzeln hinzu: „Außerdem liebe ich gutes Essen.“ Die Tipps der kocherfahrenen Damen nimmt er gerne an: „Ich wollte selbst mal Koch werden“, so Sammy, der zugibt, oft und gerne auch für sich alleine zu kochen.

Die Lebensmittel stammen von der Koblenzer Tafel, die regelmäßig im Pfarrzentrum zu Gast ist. „Daher gibt es bei uns auch keinen festen Plan“, erklärt Vroni Wagner, „wir schauen, was an dem Tag da ist und entscheiden dann spontan, was wir kochen.“ Heute zum Beispiel gibt es leckeren Rinderbraten, Kartoffeln, Rosenkohl, Brokkoli und Salat. „Wir hatten auch schon Lasagne, Frikadellen, Schnitzel oder Bratwurst“, berichtet Brigitte Bendel und fügt hinzu: „Und natürlich gibt es immer viel Gemüse, auch Gemüsesuppe, Gemüseauflauf und vieles andere mehr.“ Außerdem achtet die Gruppe stets darauf, ohne Zusatzstoffe zu kochen. „Schließlich soll es gesund sein“, betont Vroni Wagner. Zutaten, die nicht über die Tafel kommen, besorgen die Frauen selbst. „Das sind Kleinigkeiten wie Gewürze, Öl, Essig oder Mehl“, berichtet Brigitte Bendel, der es ebenfalls riesig viel Spaß macht mit den jungen Männern zu kochen. „Die meisten könnten unsere Enkel sein“, lacht sie und verrät, dass sie dem einen oder anderen auch schon mal gerne Tipps fürs Leben mit auf den Weg gibt. „Ich hoffe natürlich, sie nehmen die auch an“, schmunzelt Brigitte Bendel. Als Bereicherung betitelt auch Monika Seifert die Zeit und das gemeinsame Kochen mit den jungen Männern: „Wir alle profitieren davon“, sagt sie.

Der Kontakt zwischen den drei Frauen und den jungen Männern ging mittlerweile auch schon über die 14-tägigen Koch-Treffen hinaus. So waren Vroni Wagner, Monika Seifert und Brigitte Bendel zum Beispiel schon zum Grillen im Haus St. Christophorus eingeladen, und auch eine gemeinsame Weihnachtsfeier hat man veranstaltet. Am meisten aber fiebert alle Beteiligten stets der gemeinsamen Zeit in der Küche entgegen: „In der Gemeinschaft macht Kochen einfach besonders viel Spaß. Der Austausch, der hier stattfindet, ist toll. Daher freue ich mich auch jedes Mal auf den Donnerstag“, bringt es Vroni Wagner auf den Punkt.

Zur Person



Rainer Lehmler ist seit 2012 Referent für Gemeindec Caritas beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn. Das Referat Gemeindec Caritas versteht sich als Bindeglied zwischen der oft ehrenamtlichen Caritasarbeit in den Pfarrgemeinden sowie in den Einrichtungen der Caritas und der professionellen Sozialarbeit des Caritasverbandes.

Alt und Jung unter einem Dach vereint

Neue „Untermieter“: Kinder der Katholischen Kindertagesstätte
„Arche Noah“ fühlen sich wohl im Altenzentrum St. Martin in Lahnstein



Die Mädchen und Jungen der Katholischen Kindertagesstätte „Arche Noah“ haben viel Spaß in ihrer neuen Kita im Erdgeschoss des Caritas-Altenzentrums St. Martin in Lahnstein. Am liebsten klettern sie auf ihrem tollen Schiff auf dem Freigelände rum. Die Bewohner des Altenzentrums schauen den Kleinen gerne beim Spielen zu.

Kinder toben ausgelassen umher. Lachend erobern sie das große Klettergerüst in Form eines Schiffs. Andere drehen ihre Runden auf der hauseigenen Bobby-Car-Strecke und haben sichtlich ihren Spaß. Wer das Caritas-Altenzentrum St. Martin in Lahnstein besuchen will, könnte sich auf den ersten Blick die Frage stellen: Bin ich hier richtig? Die Antwort lautet - Ja! Denn seit Oktober 2018 hat das Altenzentrum im Erdgeschoss einen ganz besonderen Untermieter: die Katholische Kindertagesstätte „Arche Noah“ hat in der Lahnsteiner Hochstraße eine Außenstelle eröffnet.

Die Kita ist jedoch mehr als nur ein einfacher Untermieter. Sie ist ein wichtiger Bestandteil des Generationen-Projektes, das bereits seit April 2016 in Kooperation mit der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Martin erfolgreich umgesetzt wird. „Wir wollen nicht nur die Kita im Haus sein. Wir wollen Teil des Ganzen sein“, sagt auch Anja Dausner, die die Kindertagesstätte gemeinsam mit Peter Oraczewski leitet. Ihren Hauptsitz hat die „Arche Noah“ in der Frühmesserstraße. Dort sind derzeit 44 Kinder – aufgeteilt in zwei Gruppen – untergebracht. Auch ein Hort steht in der Frühmesserstraße zur Verfügung. Mit der Eröffnung des neuen Standortes im Caritas-Altenzentrum konnte das Angebot nun deutlich erweitert werden. „Der Bedarf an Kindergartenplätzen in Lahnstein ist groß“, weiß Dausner. Die neue Kita in der Hochstraße verfügt ebenfalls über zwei Gruppen. „24 Ganztagsplätze stehen zur Verfügung“, ergänzt Peter Oraczewski. Von den aktuell 30 Kindern, die die Einrichtung besuchen, zählen 14 zum sogenannten U3-Bereich (Kinder von ein bis drei Jahren). Betreut werden diese von fünf Erzieherinnen und einem Erzieher. Die Gruppenausstattung ist auf dem neuesten Stand. Außerdem verfügt die Einrichtung u.a. über einen Turnraum und einen Stillbeschäftigungsraum. „Und wir haben eine eigene Bobby-Car-Rennstrecke auf dem Freigelände“, lacht Anja Dausner, „die ist bei den Kindern natürlich der Hit.“ Das Besondere an der Kita „Ar-

che Noah“ im Erdgeschoss der Caritas-Einrichtung ist und bleibt aber – **der** Standort. Vergleichbares sucht man in der Region vergebens. „Eine Kindertagesstätte integriert in ein Altenzentrum, das ist schon etwas ganz besonderes“, sind Anja Dausner und Peter Oraczewski begeistert von dem Projekt. Gleichzeitig wissen sie natürlich auch: „Wir stehen noch ganz am Anfang, sind noch in der Findungsphase. Das muss sich alles noch entwickeln.“

Doch schon jetzt trägt die Grundidee - Alt und Jung miteinander zu vereinen – erste Früchte. Berührungspunkte zwischen beiden Einrichtungen gab es bereits vor der Eröffnung der Kindertagesstätte. So haben Kinder und Senioren früher schon gemeinsam gebastelt, gemalt oder Geschichten vorgelesen. Dadurch, dass nun beide unter einem Dach vereint sind, lässt sich der Generationen-Gedanke natürlich noch intensiver ausleben. Auch unabhängig von gemeinsamen Aktionen. „Unsere Tür steht immer offen“, sagt Anja Dausner und berichtet, dass es durchaus schon vorkam, dass plötzlich mal Bewohner des Altenzentrums klingeln, um einfach mal vorbeizuschauen. Die Senioren freut das ebenso wie die Kinder. „Für beide Generationen ist dies ein Gewinn“, betont die Kita-Leiterin und unterstreicht: „Jung und Alt erleben bei den regelmäßigen Begegnungen gegenseitige Wertschätzung, Verbundenheit und Freude.“ Dabei sei es einfach toll zu sehen, wie die Generationen voneinander profitieren: „Die Senioren hält der regelmäßige Kontakt mit den Kindern jung. Und für die Kinder sind die Senioren sehr oft auch Oma- bzw. Opa-Ersatz. Gerade, wenn keine eigenen Großeltern mehr da sind“, weiß die Kita-Leiterin aus der Praxis. Den Generationen-Gedanken wissen auch die Eltern zu schätzen: „Es gab bereits bewusst Anfragen nach freien Kita-Plätzen speziell in dieser Einrichtung“, berichtet Anja Dausner. „Sehr viele Eltern sind begeistert von dem Konzept und befürworten den Kontakt ihrer Kinder mit den Senioren hier.“ Sie ist sich sicher, dass das Projekt weiter wächst und noch „viele Glücksmomente ermöglichen wird“. Schon jetzt sind Kindertagesstätte und Seniorenzentrum im permanenten Austausch. Unter anderem werden beide Einrichtungen vom selben Koch versorgt. „Auch das ist mit Sicherheit nicht alltäglich“, so Anja Dausner, die sich jetzt schon darauf freut, wenn das Caritas-Altenzentrum komplett fertig ist. Aktuell laufen die Arbeiten im zweiten Bauabschnitt noch auf Hochtouren. Sind diese abgeschlossen, wird auch das Generationen-Café endlich fertig sein, in dem es dann u.a. einen Kinderstammtisch geben soll, an dem Kinder und Senioren gemeinsam teilnehmen werden. „Und auch im späteren Demenzgarten wird es mit Sicherheit viele tolle alltägliche Begegnungen zwischen Jung und Alt geben“, blicken Dausner und Oraczewski schon mal in die Zukunft.

56 katholische Kindertageseinrichtungen

Eine gute Möglichkeit für katholische Kindertageseinrichtungen, die eigenen Interessen zu vertreten und sich für gute Rahmenbedingungen einzusetzen, bietet die Mitgliedschaft im Verband Katholischer Kindertageseinrichtungen (KTK).

Den KTK als Bundesverband gibt es - früher unter der Bezeichnung „Zentralverband Katholischer Kindergärten und Horte“ - bereits seit 1912. Es handelt sich um einen Zusammenschluss von katholischen Einrichtungen; in seinen Gremien wirken Vertreter der Träger und des pädagogischen Personals mit. Für viele ist der KTK durch die Interessenvertretung, seine Veröffentlichungen, Projekte und Stellungnahmen vornehmlich auf der Bundesebene bekannt und präsent.

Alle 56 katholischen Kindertageseinrichtungen im Westerwaldkreis und Rhein-Lahn-Kreis sind in der regionalen Arbeitsgemeinschaft (KTK-Regional-AG Westerwald und Rhein-Lahn) zusammengeschlossen.

■ **Weitere Info unter:**

www.caritas-ww-rl.de/Der-Verband/KTK-Regional-AG

Caritas-Stiftung übernimmt Verantwortung für das Gemeinwohl

Stiftung unterstützt die Arbeit der Caritas für die Menschen in der Region -
In den vergangenen Jahren wurden schon zahlreiche Projekte gefördert



Unterstützung durch die Caritas-Stiftung Westerwald-Rhein-Lahn: Im vergangenen Jahr startete der Kinderschutzbund Rhein-Lahn ein neues Präventionsprojekt zum Thema Gewalt für weiterführende Schulen, Jugendtreffs und andere Einrichtungen der Jugendarbeit im Rhein-Lahn-Kreis. Hier präsentieren Simone Mast (rechts) und Simone Kanschik vom Kinderschutzbund den neuen Präventionskoffer, der jede Menge tolles Material für „starke Jugendliche“ beinhaltet. Die Caritas-Stiftung unterstützte die Anschaffung des Koffers sowie die Aufführung eines Theaterstücks im Rahmen der Auftaktveranstaltung.

Die Caritas-Stiftung Westerwald-Rhein-Lahn unterstützt die Arbeit der Caritas für die Menschen in der Region. „Egal, ob Hilfe für Kinder, für Pflegebedürftige und ihre pflegenden Angehörigen, für Kranke und Alte oder für Menschen mit Behinderungen – das alles ist Teil und Alltag von Familien, und hier wollen wir mit unserer Stiftung Gutes tun“, betont Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß.

So konnten dank der Caritas-Stiftung in den vergangenen Jahren bereits zahlreiche Projekte gefördert werden. In den Vorjahren wurden beispielsweise schon Projekte wie „Frühe Hilfen“, „Gesprächsgruppe Scheidungskinder“, „Special Olympics“ oder der „Gesprächskreis Demenz“ gefördert. Für das Jahr 2018 standen der Caritas-Stiftung Westerwald-Rhein-Lahn insgesamt 9.935 Euro für die Finanzierung von Projekten zur Verfügung. Der Beirat entschied, gleich mehrere Projekte zu unterstützen und stellte so den kompletten Betrag zur Verfügung. Folgende Projekte wurden gefördert:

■ **Familienberatung: Kurs „Kinder im Blick“, ein Trainingsprogramm für Eltern in Trennung und Scheidung: 2.355 Euro.**

■ **Beratungsdienste: Neugestaltung des Wartezimmers: 1.400 Euro.**

■ **Katholische Schwangerschaftsberatung: „Begegnungstreff zum Nähen“ für Flüchtlingsfrauen: 1.000 Euro.**

■ **Kinderschutzdienst Rhein-Lahn: Anschaffung eines Präventionskoffers für Jugendliche zum Thema sexuelle Gewalt; Aufführung eines Theaterstücks: 1.400 Euro.**

■ **Sozialberatung: Honorarkosten für den Rechtsanwalt, der den Klienten zweimal pro Monat im Rahmen einer Beratung zur Verfügung steht: 780 Euro.**

■ **Haus St. Christophorus: Möbel für die Wohnung im Rahmen des Projektes „Dezentrales Wohnen“: 3.000 Euro.**

Bei der Caritas-Stiftung Westerwald-Rhein-Lahn handelt es sich um eine rechtlich unselbstständige Stiftung unter dem Dach der Caritas-Stiftung in der Diözese Limburg. Rechtlich unselbstständig bedeutet, dass die Vermögensverwaltung und die Buchführung durch die Dachstiftung erfolgen. Die Buchführung und der Jahresabschluss werden durch einen staatlich anerkannten Prüfer geprüft. Ein ehrenamtlich arbeitender Stiftungsbeirat wacht über die Ein- und Ausgaben. Bei der Caritas-Stiftung sorgt der Stiftungsbeirat für die satzungsgemäße Verwendung der Stiftungsmittel.

Gegründet wurde die Caritas-Stiftung Westerwald-Rhein-Lahn im Dezember 2010, und zwar mit der Zielsetzung, die Arbeit der Caritas für die Menschen in der Region zu unterstützen. Dabei geht es um die Sicherung der bewährten Einrichtungen und Dienste, aber auch um neue Arbeitsbereiche und Projekte, die in Zukunft notwendig sein werden.

Es gibt zahlreiche Gründe, weshalb Frauen und Männer in der mehr als tausendjährigen europäischen Stiftungsgeschichte zu Stifterinnen und Stiftern wurden:

- ◆ Dankbarkeit für das, was im eigenen Leben gelungen ist.
- ◆ Der Wunsch, an jemanden zu erinnern, den man liebt.
- ◆ Vielleicht auch die Möglichkeit, den eigenen Namen mit sinnvollem Handeln zu verbinden und im Bewusstsein der Nachwelt zu erhalten.
- ◆ Oft geht es auch darum, über den eigenen Tod hinaus hilfreiches Handeln zu fördern und zur Sicherung des sozialen Friedens beizutragen. So erhielt die Caritas-Familienstiftung in der Vergangenheit auch Spenden aus Nachlässen.

Doch wie immer der Grund auch lauten mag: Stiftungsgründern und Stiftern ist gemeinsam, dass sie Verantwortung für das Gemeinwohl übernehmen. Denn Stiftungen helfen unbürokratisch, unparteiisch und unabhängig.

Bei Interesse zur Gründung einer eigenen Stiftung oder Zustiftung in unsere Caritas-Stiftung können Sie sich jederzeit gerne melden. Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Wenn Sie gerne die Caritas-Stiftung einmalig oder regelmäßig unterstützen möchten, da es Ihnen wichtig ist, dass damit Menschen in der Region geholfen wird, freuen wir uns über Ihre Spende. Die Spende wird, wie die Erträge aus dem Stiftungsvermögen, durch den Stiftungsbeirat, zeitnah in Projekte investiert.

KONTAKT

Caritas-Stiftung Westerwald-Rhein-Lahn

Telefon: (02602) 16 06 0 | Fax 16 06 31

E-Mail: caritas@cv-ww-rl.de

Internet: www.caritas-ww-rl.de (Spende und Engagement)

BANKVERBINDUNG

Caritas-Familienstiftung Westerwald-Rhein-Lahn

Bank: Pax-Bank e. G. Köln

IBAN: DE 90370601934007555054

BIC: GENODED1PAX

Spenden sind ein großer Vertrauensbeweis

Der Caritasverband erhielt 2018 mehr als 240.000 Euro an Spenden –
Der größte Teil der finanziellen Zuwendungen floss in die Beratungsdienste



Auch 2018 durfte sich der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn wieder über zahlreiche Spenden freuen. Unter den Spendern waren Privatpersonen ebenso wie Unternehmen und Vereine. Zu den Spendern 2018 gehörte unter anderem auch die Montabaurer Filiale des Finanzdienstleisters Dr. Klein, die das Haus St. Christophorus in Lahnstein mit einer Spende von 2000 Euro unterstützte. Das Foto zeigt Alfred Fransen (Mitte) vom Finanzdienstleister Dr. Klein, der den symbolischen Scheck an Einrichtungsleiter Joachim Grämer (2. von links) übergab. Mit ihnen freuten sich über die Spende FSJler Lukas Kadenbach (links) sowie die Caritas-Mitarbeiter Dagmar Kranz (2. von rechts) und David Zirwes (rechts).

Herzlichen Dank *allen Spenderinnen und Spendern!*



**Der Caritasverband hat im Jahr 2018
240.569,14 Euro an Spenden erhalten.**

181.327,98 Euro Geldspenden

8.466,00 Euro Kollekten und Sammlungen

49.975,16 Euro Mitglieds- und Förderkreisbeiträge

3.800,00 Euro Geldbußen

Der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn hilft Menschen, die in Not geraten sind, auf unterschiedliche Weise. In den Einrichtungen und Diensten ist man tagtäglich darauf bedacht, dem Motto „Not sehen und handeln“, unter das die Deutsche Caritas ihre Tätigkeit gestellt hat, gerecht zu werden. Allerdings reichen die kirchlichen und öffentlichen Mittel dabei in vielen Bereichen oftmals nicht aus, um alle Menschen, die beim Caritasverband Hilfe suchen, zu unterstützen. Umso wichtiger sind die zahlreichen Spenden, die die Caritas jedes Jahr erhält – und mit denen in erster Linie Dienste und Einrichtungen unterstützt werden, die über keine ausreichende öffentliche Förderung verfügen. „Mit Hilfe dieser finanziellen Zuwendungen ist ein großer Teil unserer Arbeit erst möglich“, betont Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß und bedankt sich gleichzeitig bei den vielen Spendern, die die Arbeit des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn auch 2018 wieder unterstützt haben.

Im Jahr 2018 erhielt der Caritasverband Spenden in Höhe von insgesamt 240.569,14 Euro. 75 Prozent der Spenden, die den Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn erreichten, waren Geldspenden; nämlich 181.327,98 Euro. Die ideellen Erträge im Bereich „Sammlungen und Kollekten“ lagen bei 8.466 Euro (3 Prozent), und über Förderkreis-Mitgliedsbeiträge wurden im Jahr 2018 49.975,16 Euro (20 Prozent) eingenommen. Gerichte können bei Bußgeldzahlungen verfügen, dass diese Gelder an den Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn gezahlt werden müssen. Diese Zuweisungen beliefen sich 2018 auf 3.800 Euro (2 Prozent).

Bei der Verteilung der Spenden floss der größte Teil im Jahr 2018 in die Beratungsdienste, und zwar 84.645 Euro (35 Prozent). 57.1557 Euro (24 Prozent) wurden für die Sozialstationen gespendet. 41.951 Euro (17 Prozent) waren Spenden ohne bestimmte Zweckverwendung, und 38.584 Euro (16 Prozent) flossen in die drei Altenzentren des Caritasverbandes. Die Abteilung Behindertenhilfe „Arbeiten und Fördern“ wurde mit 16.133 Euro (7

Prozent) bedacht. Die Abteilung Behindertenhilfe „Wohnen, Bildung, Asstistenz“ erhielt 2.101 Euro (1 Prozent) an Spenden.

„Dass uns so viele Menschen durch Spenden ihr Vertrauen beweisen, ist zuallererst den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren Einrichtungen und Diensten vor Ort zu verdanken, die täglich engagierte und professionelle Hilfe leisten“, unterstreicht Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß.

Caritas – ein starkes Stück Kirche

Ihre Spende hilft

SACHSPENDEN

Gut erhaltene Kleidung, Babysachen, Kinderkleidung, Spielsachen, Haushaltsausstattung und vieles mehr werden immer gebraucht.

Wenn Sie gut erhaltene Sachen spenden wollen, rufen Sie an:

■ Anziehungspunkt Lahnstein

Adolfstraße 51 | 56112 Lahnstein | Telefon: (02621) 6 20 30 89

■ Anziehungspunkt Montabaur

Kleiner Markt 6 | 56410 Montabaur | Telefon: (02602) 99 70 43

ZEITSPENDEN

In vielen Caritas-Einrichtungen unterstützen Ehrenamtliche die Arbeit vor Ort. Die Teams freuen sich über jedes weitere Engagement und auf Sie. Gerne können Sie sich direkt an die Einrichtung wenden, um weitere Informationen zu erhalten.

GELDSPENDEN

Trotz aller Zuschüsse und Leistungen der öffentlichen Hand ist der Caritasverband für die Unterstützung von Kindern, Familien und älteren Menschen nach wie vor auf zusätzliche Hilfen angewiesen. Mit Ihrer Spende können wir schnell und unbürokratisch helfen.

Überweisen Sie Ihre Spende auf unser Spendenkonto

■ Sparkasse Westerwald-Sieg

IBAN DE11 5735 1030 0000 5009 83 | BIC MALADE51AKI

Weitere ausführliche Informationen rund um das Thema gibt es auf unserer Homepage unter www.caritas-ww-rl.de, unter der Telefonnummer (02602) 16 06 10 oder per E-Mail an caritas@cv-ww-rl.de.



Zahlen ■ Daten ■ Fakten

Ehrenamtliche Mitarbeiter

In den Diensten und Einrichtungen des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn waren im Jahr 2018 insgesamt 258 ehrenamtliche Frauen und Männer engagiert.

- 30** in **Gremien**
Caritasrat, Vorstand, Projektgruppen, usw.
- 102** in den **Beratungsdiensten**
Anziehungspunkte, Frühe Hilfen, Schuldnerberatung, usw.
- 90** in der **Gesundheitshilfe**
Demenzgruppen, Altenzentren, usw.
- 34** in der **Behindertenhilfe**
in Unterstützung bei Ausflügen, Sport,
Freizeitmaßnahmen,
Gottesdienstgestaltung, usw.
- 2** in der **Verwaltung**



Der Caritasverband hat insgesamt **1703** Mitglieder

[persönliche Mitglieder | korporative Mitglieder | Mitglieder in Förderkreisen]



Mitarbeiterzahlen nach Arbeitsbereichen

In den 46 Diensten und Einrichtungen des Caritasverbandes wurden 11.380 Personen von 977 hauptamtlichen Mitarbeitern betreut, versorgt, gepflegt, beraten ...

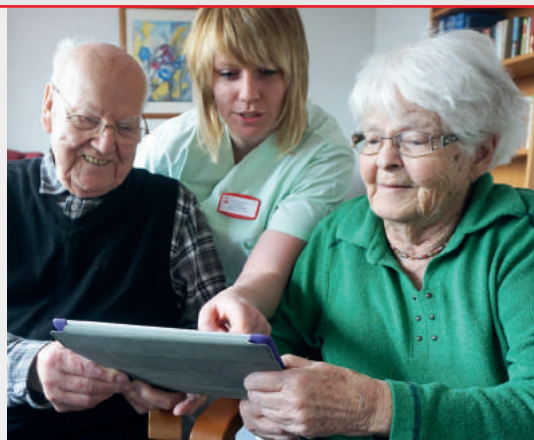
Die Mitarbeiter sind tätig in den Bereichen:

- 34** in der **Direktion und Verwaltung**
- 60** in den **Beratungsdiensten**
- 276** in der **ambulanten Alten- und Gesundheitshilfe**
- 233** in der **stationäre Alten- und Gesundheitshilfe**
- 216** in der **Behindertenhilfe Arbeiten und Fördern**
- 158** in der **Behindertenhilfe Wohnen, Bildung, Assistenz**

Klienten Patienten | Bewohner | Betreute | Beschäftigte ...

Im Jahr 2018 wurde insgesamt 11.380 Klienten im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis betreut, versorgt, gepflegt, beraten.

- 4928** in den **Beratungsdiensten**
- 5113** in der **ambulante Gesundheitshilfe**
- 357** in der **stationäre Gesundheitshilfe**
- 676** in der **Behindertenhilfe Arbeiten und Fördern**
- 306** in der **Behindertenhilfe Wohnen, Bildung, Assistenz**





Einrichtungen und Angebote des Caritasverbandes im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis

1 Montabaur

- Direktion und Verwaltung
- Gemeindecariitas
- Ehe-, Familien, Erziehungs- und Lebensberatung
- Katholische Schwangerschaftsberatung
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Allgemeine Lebens- und Sozialberatung
- Migrations- und Flüchtlingsberatung
- Betreuungsvereinigung
- Kurberatung
- Anziehungspunkt
- Sozialstation Montabaur-Wallmerod
- Pflegestützpunkt Montabaur
- Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn Betrieb Montabaur
- MoDiTec
- Kompetenzzentrum Berufliche Qualifizierung und Integration Zentraler Berufsbildungsbereich (ZBBB)
- Viweca
- Amb. Hilfen und pers. Assistenz für Menschen mit Behinderung
- Wohnheim Haus am Quendelberg

2 Niederelbert

- Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn Betrieb Niederelbert

3 Hübingen

- Jugendhilfeeinrichtung Hübingen (UMA)
Ambulante Nachbetreuung Jugendhilfe

4 Wirges

- Integrative Kindertagesstätte St. Franziskus
Inklusionsfachdienst
- Katharina-Kasper-Schule
- Tagesförderstätte

5 Hundsangen

- CAP-Lebensmittelmarkt

6 Westerburg

- Sozialstation Westerburg-Rennerod

7 Rotenhain

- Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn Betrieb Rotenhain

8 Hachenburg

- Caritas-Altenzentrum Haus Helena
- Außenstelle Beratungsdienste

9 Marienstatt

- Schulsozialarbeit am Privaten Gymnasium Marienstatt

10 Ransbach-Baumbach

- Sozialstation Wirges-Selters-Kannenbäckerland

11 Nauort

- Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn Betrieb Nauort

12 Höhr-Grenzhausen

- Wohnheim St. Marien
- Amb. Hilfen und pers. Assistenz für Menschen mit Behinderung

13 Arzbach

- Caritas-Altenzentrum St. Josef

14 Bad Ems

- Außenstelle Caritas-Beratungsdienste

15 Lahnstein

- Ehe-, Familien, Erziehungs- und Lebensberatung
- Kinderschutzdienst Rhein-Lahn
- Katholische Schwangerschaftsberatung
- Frühe Hilfen
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Allgemeine Lebens- und Sozialberatung
- Migrations- und Flüchtlingsberatung
- Anziehungspunkt
- Haus St. Christophorus
Projekt „Dezentrales Wohnen“ / Stationäres Wohnen
Treffpunkt für Wohnungslose (TREFF)
- Sozialstation Lahnstein-Braubach
- Pflegestützpunkt Lahnstein
- Essen auf Rädern
- Caritas-Altenzentrum St. Martin
Generationen-Projekt Lahnstein
- Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn Betrieb Lahnstein
- MoDiTec
- Viweca (Außenstelle)
- Amb. Hilfen und pers. Assistenz für Menschen mit Behinderung

16 St. Goarshausen

- Wohnheim Edith-Stein-Haus
- Amb. Hilfen und pers. Assistenz für Menschen mit Behinderung
- Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn Betrieb St. Goarshausen

17 Diez

- Außenstelle Caritas-Beratungsdienste



STABSSTELLEN

Assistenz Caritasdirektor | Mitgliederverwaltung
 Öffentlichkeitsarbeit
 Personalreferat
 Gemeindecaritas
 Datenschutzkoordination

ABTEILUNG BEHINDERTENHILFE ARBEIT | FÖRDERN | WERKSTÄTTEN

Betriebe

Lahnstein
 Montabaur
 Nauort
 Niederelbert
 Rotenhain
 St. Goarshausen

Kompetenzzentrum Berufliche Qualifizierung und Integration

Viweca (Virtuelle Werkstätten)
 Lahnstein | Montabaur
 Zentraler Bildungsbereich
 Montabaur
 CAP-Lebensmittelmarkt
 Hundsangen
 MoDiTec Betrieb für psychisch beeinträchtigte Menschen
 Lahnstein | Montabaur
 Tagesförderstätte Wirges

ABTEILUNG BEHINDERTENHILFE WOHNEN | BILDUNG | ASSISTENZ

Wohnheime

Edith-Stein-Haus
 St. Goarshausen
 Haus am Quendelberg
 Montabaur
 St. Marien
 Hör-Grenzhausen

Katharina-Kasper-Schule
 Wirges

St. Franziskus, Integrative Kita
 Wirges

Inklusionsfachdienst
 Wirges

Ambulante Hilfen und persönliche Assistenz für Menschen mit Behinderung

Hör-Grenzhausen
 Montabaur
 St. Goarshausen

ABTEILUNG VERWALTUNG

Allgemeine Verwaltung
 Bau- und Gebäudewesen
 Controlling
 EDV
 Personalkoordination
 Finanz- und Rechnungswesen

Caritas-Stiftung
 Westerwald-Rhein-Lahn

Zentrale Funktionen

Betrieblicher Datenschutz
 Fachkraft für Arbeitssicherheit
 Betriebsärztin
 Prävention vor sex. Gewalt,
 geschulte Fachkraft



Caritasverband
 Westerwald-Rhein-Lahn e. V.

Gremien

Caritasrat

gewählt in der Mitgliederversammlung am 27. Oktober 2016

Reinhard Labonte, Eitelborn, **Vorsitzender**
Schwester Angela Bianchet, Dernbach
Dr. Marita Blitzko-Hoener, Wirges
Detlef Kobold, Holler
Peter Kubias, Lahnstein
Petra Heimlich, Montabaur
Wolfgang Riehl-Kolbe, Hömberg
Prof. Dr. Armin Schneider, Hillscheid
Barbara Specht, Höhr-Grenzhausen
Michael Staude, Nassau
Paul Lehnhäuser, Schönberg
Bettina Nordmann, Diez

Vertreter der korporativen Mitglieder:

Werner Hohmann, Koblenz, **stellvertretender Vorsitzender**
Katholisches Klinikum Koblenz-Montabaur gGmbH

Delegierte der Fachverbände:

Diakon Herbert Bruns, Schenkelberg
Caritas-Konferenzen Deutschland (CKD)
für die Bezirke Westerwald und Rhein-Lahn
Jörg Ries, Niederneisen
Malteser Hilfsdienst e. V. in der Diözese Limburg
Dorothee Meier-Grohe, Höhr-Grenzhausen
KTK Regional-AG Westerwald-Rhein-Lahn
Steffen Fachinger, Limburg
Kreuzbund Diözesanverband Limburg e.V.

Vorstand

Vom Bischof berufen:

Pfarrer Heinz-Walter Barthenheier, Montabaur, **Vorsitzender**
Frank Keßler-Weiß, Montabaur, **Caritasdirektor**
Wolfgang Eibel, Lahnstein
Peter Hülshörster, Montabaur

Vom Caritasrat gewählt:

Walter Hartlich, Lahnstein
Diakon Michael Krämer, Hachenburg
Robert Krimphoff, Montabaur
Doris Link, Wirges

Wichtige Adressen

Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e.V.

Caritas-Zentrum | Haus Maria Elisabeth
 Philipp-Gehling-Straße 4
 56410 Montabaur
 Telefon: (02602) 16 06 0 | Fax: 16 06 31
 E-Mail: caritas@cv-ww-rl.de
 Internet: www.caritas-ww-rl.de

Caritas – ein starkes Stück Kirche

Direktion

Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß
 Telefon: (02602) 16 06 11 | Fax: 16 06 80
 E-Mail: frank.kessler-weiss@cv-ww-rl.de
 Sekretariat: Sabine Fischer
 Telefon: (02602) 16 06 10 | Fax: 16 06 80
 E-Mail: sabine.fischer@cv-ww-rl.de

Öffentlichkeitsarbeit

Claudia Hülshörster
 Telefon: (02602) 16 06 73 | Fax: 16 06 31
 E-Mail: claudia.huelshoerster@cv-ww-rl.de
 Holger Pöritzsch
 Telefon: (02602) 16 06 73 | Fax: 16 06 31
 E-Mail: holger.poeritzsch@cv-ww-rl.de

Gemeindecaritas

Rainer Lehmler
 Telefon: (02602) 16 06 69 | Fax: 16 06 31
 E-Mail: rainer.lehmler@cv-ww-rl.de

Abteilung Verwaltung

Abteilungsleitung N.N.
 Stellvertretung Alexandra Meurer
 Telefon: (02602) 16 06 33 | Fax: 16 06 31
 E-Mail: alexandra.meurer@cv-ww-rl.de

Abteilung Beratungsdienste

Abteilungsleitung Dorothea Westermayer
 Telefon: (02621) 92 08 16 | Fax: 92 08 40
 E-Mail: dorothea.westermayer@cv-ww-rl.de

Abteilung Ambulante Gesundheitshilfe

Abteilungsleitung Claudia Brockers
 Telefon: (02602) 16 06 39 | Fax: 16 06 31
 E-Mail: claudia.brockers@cv-ww-rl.de

Abteilung Stationäre Gesundheitshilfen

Abteilungsleitung Frank Keßler-Weiß
 Telefon: (02602) 16 06 11 | Fax: 16 06 80
 E-Mail: frank.kessler-weiss@cv-ww-rl.de

Abteilung Behindertenhilfe

Arbeit | Fördern | Werkstätten

Abteilungsleitung Armin Gutwald
 Telefon: (02602) 13 07 13 | Fax: 13 07 50
 E-Mail: agutwald@caritaswerkstaetten-wwrl.de

Abteilung Behindertenhilfe

Wohnen | Bildung | Assistenz

Abteilungsleitung Peter Roos
 Telefon: (02602) 9 16 26 26 | Fax: 9 16 26 10
 E-Mail: peter.roos@cv-ww-rl.de

www.caritas-ww-rl.de

Ich bin Caritas...

Amadou Diallo (19)

Bewohner
in der Jugendhilfeeinrichtung
in Hübingen

Amadou Diallo stammt ursprünglich aus Guinea und kam über Italien und Frankreich schließlich nach Deutschland. Seit November 2018 lebt er in der Jugendhilfeeinrichtung in Hübingen. Hier schätzt der junge Mann vor allem die familiäre und offene Atmosphäre. „In der Gemeinschaft ist alles einfacher. Von dem Mitarbeiterteam werden wir außerdem toll unterstützt“, sagt der 19-Jährige, der derzeit in einem Gartencenter arbeitet und in seiner Freizeit am liebsten Fußball spielt.

Impressum

Jahresbericht 2018

HERAUSGEBER

Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e.V.
Caritas-Zentrum | Haus Maria Elisabeth
Philipp-Gehling-Straße 4
56410 Montabaur
Telefon: (02602) 16 06 0
Telefax: (02602) 16 06 31
E-Mail: caritas@cv-ww-rl.de
Internet: www.caritas-ww-rl.de

REDAKTION

Holger Pöritzsch (*verantwortlich*)

REDAKTIONELLE MITARBEIT

Dagmar Theis

LAYOUT

Holger Pöritzsch

FOTONACHWEIS

Titelfoto: Fotostudio Olaf Nitz, Montabaur

© **Olaf Nitz:** Seite 3

© **iStock:** Seiten 4 | 49

© **Claudia Hülshörster:** Seiten 10 | 11

© **Dagmar Theis:** Seiten 37 | 38 | 39

© **Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e.V.:** Seiten 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 10 | 13 | 14 | 22 | 23 | 25 | 27 | 48

© **Holger Pöritzsch:** Seiten 6 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 24 | 25 | 26 | 28 | 29 | 30 | 32 | 33 | 35 |
36 | 41 | 42 | 43 | 44 | 46 | 50 | 51 | 58

WEIBLICHE UND MÄNNLICHE SCHREIBWEISE

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde in der Regel die männliche Schreibweise verwendet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass sowohl die männliche als auch die weibliche Schreibweise für die entsprechenden Beiträge gemeint ist.

AUFLAGE

1000 Exemplare

ERSCHEINUNGSDATUM

Juni 2019

